MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1927

294 (29.6.1927) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-234344

Mittwoch, 29. Juni

Abend-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1927 — Nr. 294

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 2.80 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E 6, 2. Haupt-Nebenstelle R 1, 4-6, (Bassermannhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 19/20 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Der Kampf gegen die Hochschutz-Zölle

Widerstände der französischen Industrie gegen die Verständigung mit Deutschland

Einlenkungsversuche der französischen Regierungsvertreter

V **Paris**, 29. Juni. (Von unserem Pariser Vertreter.) Während die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen im Gange waren, stand die Pariser Presse unter dem Einfluß einer äußerst störenden Propaganda, die insbesondere aus denjenigen Industriekreisen kam, die immer noch die unhaltbare Forderung von Schutzzöllen aufstellen und dadurch den Abschluß eines Verhandlungsakkords verhindern. Nach der Abreise des deutschen Unterhändlers Posse ist eine auffallende Schweigsamkeit zu konstatieren, die sich aus der Tatsache ableiten läßt, daß in Regierungskreisen die ernste Befürchtung vorhanden ist, es könnte doch zum Abbruch der Verhandlungen und zum Eintritt in einen vertragslosen Zustand kommen. Die Schuld, daß sich die Dinge so ungünstig entwickelt haben, liegt auf französischer Seite. Die Führer der Maschinen- und der chemischen Industrie, die Syndikate der Metallwarenfabrikanten, der Porzellan- und Steingut-Manufakturen, um nur die wichtigsten zu nennen, drückten auf den Leiter der französischen Delegation, Serruys und hielten ihre diskriminierenden, die deutsche Ausfuhr nach Frankreich benachteiligenden Methoden aufrecht. Trotz dem grundsätzlichen Ergebnis der Genfer Weltwirtschaftskonferenz, verlangten sie die Aufrechterhaltung der im neuen Zolltarif enthaltenen Hochzölle. Die Pression auf politische Kreise nahm geradezu bedenkliche Formen an und macht sich im gegenwärtigen Augenblick in einem solchen Maße geltend, daß der Zollausschuß der Deputiertenkammer Gefahr läuft, gesprengt zu werden. Die Vertreter der Maschinenindustrie sind mit Erfolg bemüht, die Arbeiterschaft für die Aufrechterhaltung der diskriminierenden Behandlung der deutschen Erzeugnisse zu gewinnen und zwar mit Hilfe des Arguments, daß eine Erleichterung der Einfuhr deutscher Maschinen rund 150 000 französische Arbeiter brotlos machen würde. Ueber den gegenwärtigen Stand der Dinge hatte ich gestern eine längere

Unterredung mit einer maßgebenden französischen Persönlichkeit.

„Wir befinden uns in einem schweren Konflikt mit denjenigen Industriegruppen, die ihre im Tarif enthaltenen Schutzzölle erheblich vermindert sehen werden, wenn es zu einer Verständigung mit Deutschland jetzt oder später kommen sollte. Die Genfer Erkenntnisse sind, das muß ich leider zugeben, in industriellen und zum großen Teil auch in politischen Kreisen Frankreichs noch nicht durchgedrungen. Im Zollausschuß denkt man rein französisch. Die Beurteilung der Wirtschaftslage unter einem europäischen Gesichtswinkel macht nur sehr geringe Fortschritte. Die französische Regierung möchte unbedingt den Abbruch der Verhandlungen am 30. Juni verhindern und hat daher den deutschen Delegierten vorgeschlagen, die Besprechungen bis zum 10. Juli auszudehnen. In der Erkenntnis der Tatsache, daß die am Samstag von Herrn Posse dem französischen Handelsminister Bokanowsky überreichten deutschen Vorschläge eine praktische Verhandlungsbasis bilden können, sind wir bereit, eine noch vorhandene Benachteiligung deutscher Industriezweige zu beseitigen und in zwei besonderen Fällen diejenigen Zölle den Deutschen einräumen, die wir den Vereinigten Staaten konzedierten. Das gilt vor allem bezüglich der Metallwarenindustrie. Es ist unsere Absicht, mit Deutschland zu einem auf 9 Monate befristeten Vertragsabkommen zu gelangen. Falls die Besprechungen wieder aufgenommen werden sollten, wird es möglich sein, den berechtigten deutschen Ansprüchen auf strikte Anwendung der Meistbegünstigungsklausel und auf gleichwertige Behandlung gerecht zu werden. Die französische Regierung wird den Kampf im Zollausschuß führen müssen, um das Verhandlungsresultat zu sichern. Ich glaube aber, daß die Kammer den Widerstand aufgeben wird, denn sie wird die Notwendigkeit eines französisch-deutschen Handelsabkommens einsehen. Es liegt uns daran, die Verhandlungen nicht abzubrechen, weil der vertragslose Zustand eine ungünstige politische Atmosphäre schaffen könnte."

In diesem Sinne äußerte sich die maßgebende französische Persönlichkeit über die Möglichkeit positiver Ergebnisse, die innerhalb der Frist von etwa 10 Tagen, vom 30. Juni ab gerechnet, zustande kommen könnten.

Es sei hier im Zusammenhang noch mitgeteilt, daß Mitglieder des Handelsministeriums in Genf an den technischen Besprechungen über die Vereinheitlichung der Zollbezeichnungen teilnahmen und die deutschen Vorschläge, die hierüber der Weltwirtschaftskonferenz und der Wirtschaftsabteilung des Völkerbundes übermittelt wurden, unterstützen.

Musikalische Völkerverständigung

Von Graf Posadowsky

Bei der Eröffnung der Internationalen Musikausstellung in Frankfurt erinnerte der französische Kultusminister Herriot an den Wunsch Goethes nach einer Völkerverständigung. Der Minister erklärte, „heute sei der Augenblick gekommen, die Musik die gesamte menschliche Ethik durchdringen zu lassen und sie zu gebrauchen, um die Annäherung der Völker in Friede und Freude zu bewirken. In der Musik verschwindet das Hindernis der Sprache, und nichts trete uns entgegen als nur die reine Idee. Auf dieser Ebene könnten sich die Völker zusammenfinden. Die Musik möchte dazu verhelfen, diese höhere Form der menschlichen Kultur zu verwirklichen, die Friede heißt."

Wenn diese Aeußerungen des französischen Kultusministers den Gesinnungen seiner Ministerkollegen entsprechen sollten, welchen Wechsel der politischen Lage würde diese Rede für Deutschland bedeuten! Unser Vaterland ist ohne Zweifel das Land, das die bedeutendsten Schöpfer edler Tonkunst hervorgebracht hat und dessen Volk sich mit Recht eines weit verbreiteten musikalischen Gefühles und Verständnisses rühmt. Würde Musik wirklich die sittliche Wirkung auf die Völker ausüben, die ihr der französische Staatsmann zuschreibt, so könnte sich in der durch den Weltkrieg zerrissenen Menschheit unter dem überragenden musikalischen Einfluß Deutschlands ein Zustand ewigen Friedens entwickeln; die Zeiten des Griechen Arion, der als „der Töne Meister" mit seinem Lautenspiel selbst die wilden Tiere zähmte, würden wiederkehren, und die diplomatische Spannung Europas würde verschwinden wie der Nebel vor der Sonne. Statt diplomatischer Noten könnte unser Auswärtiges Amt durch Rundfunk musikalische Noten versenden. Die Parteien sollten deshalb, wenn in Zukunft wieder der bekannte Handel um Ministerposten beginnt, als Voraussetzung für ihre Auswahl auch musikalisches Verständnis und Begabung von den Bewerbern fordern. Welche politischen Erfolge ständen uns dann in Aussicht!

In unseren deutschen Grenzlanden stehen 75- oder 80 000 Mann feindliche Truppen — neun Jahre nach Beendigung des Waffenkampfes. Nach dem Frühstück von Thoiry versicherte uns die feindliche Presse, „die militärische Besetzung der Rheinlande solle nur noch unsichtbar sein." Bisher haben unsere alten Kriegsgegner leider noch nicht das Mittel gefunden, ihre 75- oder 80 000 Mann Soldaten mit einer Tarnkappe zu versehen und so „unsichtbar" zu machen. Die rheinische Bevölkerung seufzt nach wie vor in ihrem bürgerlichen und wirtschaftlichen Leben unter der feindlichen Besatzung. Sollte die Uebertragung der Beethovenschen Pastorale nach Paris durch das Leipziger Gewandhaus-Orchester nicht genügen, um die französische Regierung im Wege musikalisch-ethischer Durchdringung davon zu überzeugen, daß die fernere Besetzung der Rheinlande nach abgeschlossenem Friedensvertrage mit dem von dem französischen Minister ersehnten Völkerfrieden unvereinbar ist? Sollten dadurch die Pariser Machthaber ferner erkennen, daß die Volksstimmung Frankreichs, der ein französischer General mit den Worten Ausdruck gab, „man könne keinem französischen Offizier zumuten, den Rhein nicht als die natürliche Grenze Frankreichs zu betrachten", zum Besten des Friedens zwischen den beiden Völkern nachdrücklich bekämpft werden muß? Die Ehre deutscher Frauen und Mädchen ist durch die französische Besatzung, wie zahlreiche Fälle beweisen, selbst auf offener Straße gefährdet. Würde man diesen Leuten die Schubertschen „Kinderträume" vorspielen, so verließen sie vielleicht „ethisch durchdrungen" fluchtartig das Gebiet ihrer kriegerischen Tätigkeit. Unter der Einwirkung der den Völkerfrieden begünstigenden Musik brauchte das entwaffnete Deutschland das fieberhafte Wettrüsten unserer Feinde nicht mehr zu fürchten. Die Macht unseres musikalischen Einflusses würde unsere alten Gegner im Weltkriege sicher veranlassen, ihre Heeresmacht in dem gleichen Maße herabzusetzen, in dem Deutschland von ihnen dazu gezwungen ist.

Unsere Feinde besitzen eine hervorragende Erfindungsgabe, Gewalttaten durch wohlklingende Namen zu verschleiern. Der gegen das Völkerrecht verstoßende Ruhreinbruch nach Friedensschluß wurde eine „Sanktion" genannt, d. h. eigentlich eine heilige Bestätigung. Als man uns die Kolonien raubte unter dem unwahren Vorwande, daß Deutschland die farbigen Völker unmenschlich behandelt habe, wurde dieser Raub als Uebertragung eines „Mandats" bezeichnet, d. h. eines Auftrages; tatsächlich erteilte auch die eine der feindlichen Regierungen der anderen einen solchen Auftrag und umgekehrt. Ein Auftrag pflegt indessen vorübergehend und widerruflich zu sein; der englische Kolonialminister erklärte jedoch, daß die deutschen Mandatskolonien unwiderruflich mit dem englischen Reiche verbunden wären. Vielleicht würde es hier genügen, wenn der Chor der Berliner Oper dem englischen Ministerium des Aeußeren in Downingstreet ein Ständchen bringen ließe mit dem alten Liede „Ueb' immer Treu und Redlichkeit bis an dein kühles Grab." Die Deutschen in den Polen überwiesenen preußischen Provinzen werden von der polnischen Regierung, betreut von der französischen Regierung, in ihren staatsbürgerlichen Rechten aufs schwerste geschädigt, ja, aus Land und Eigentum vertrieben. In Danzig mißachtet man die vertragsmäßigen Rechte dieser deutschen Stadt. Der Vortrag des Liedes „Noch ist Polen nicht verloren" dürfte die polnische Regierung sicherlich bewegen, in Zukunft ihre deutschen Staatsbürger, denen sie die Kultur der polnischen Lande zum großen Teil verdankt, als die besten Stützen wirtschaftlichen und geistigen Fortschrittes zu achten.

Wir müssen also mit dem französischen Minister dringend wünschen, „durch die Macht der Musik unsere Weltkriegsfeinde

Beschlüsse zur Aufwertung

Aus dem Rechtsausschuß des Reichstags

Der Rechtsausschuß des Reichstages beendete unter Vorsitz des Abg. Dr. Kahl (D. V. P.) die 2. Lesung des Gesetzentwurfes über die Verzinsung aufgewerteter Hypotheken und ihre Umwandlung in Grundschulden. Angenommen wurden folgende Entschließungen:

„Die Reichsregierung wird ersucht, bei den Regierungen der Länder dahin zu wirken, daß in den Fällen, in denen der den Hypothekenbanken gemäß Art. 77 der Durchführungsverordnung zum Aufwertungsgesetz zustehende Verwaltungskostenbeitrag außer Verhältnis zu den tatsächlich erwachsenen Verwaltungskosten steht. Im Interesse der Erzielung einer höheren Aufwertungsquote zugunsten der Pfandbriefgläubiger ein Ausgleich dadurch geschaffen werde, daß den Hypothekenbanken unbeschadet des Artikels 76 der Durchführungsverordnung zum Aufwertungsgesetz die Leistung eines entsprechend hohen Beitrages aus ihrem sonstigen Vermögen zu der Teilungsmasse auferlegt wird."

Angenommen wurde ferner eine sozialdemokratische Entschließung, welche die Reichsregierung ersucht, zwecks Verbesserung der Sparkassenaufwertung bei den Ländern dahin zu wirken, daß 1. auch die Sparkassen, die ohne Gewährung eines Beitrages aus ihrem Vermögen oder seitens des Garanten den Mindestsatz von 12½ v. H. erreichen, wenigstens einen Teil ihrer in den Jahren 1924, 1925 und 1926 erzielten Reinerträge zur Verstärkung der Teilungsmasse verwenden; 2. in den Fällen, in denen die völlige oder teilweise Abhebung von Sparguthaben in Papiermark erhebliche Härten zur Folge hat, die Sparkassen durch freiwillige Leistungen einen Ausgleich schaffen.

Schließlich wurde noch ein Antrag des Abg. Richthofen (Dem.) angenommen, worin die Reichsregierung ersucht wird, dem Reichstag spätestens zum Oktober 1927 erneut eine Denkschrift vorzulegen, aus der die zu erwartenden finanziellen Ergebnisse eines den seit der Veranlagung zum Wehrbeitrag entstandenen Vermögenszuwachs erfassenden Steuergesetzes ersichtlich werden. (Besteuerung der Inflationsgewinne.)

---

* **Verlängerung des Reichswasserstraßen-Tarifes.** Der Reichsverkehrsminister hat den Notartif für die Reichswasserstraßen vom 22. Oktober 1925, dessen Geltungsdauer demnächst abläuft, bis 31. Juli 1927 einschließlich verlängert.

Um Sperrgesetz und Fürstenabfindungen

⊡ **Berlin**, 29. Juni. (Von unserm Berliner Büro.) Der Rechtsausschuß des Reichstages beriet heute über den Antrag Müller-Franken (Soz.) und Koch-Weser (Dem.), der den Entwurf eines 5. Gesetzes über die Aussetzung von Verfahren vorschlägt. Artikel 1 bestimmt, daß die Frist für die Aussetzung von Verfahren statt bis zum 30. Juni bis zum 31. Dezember laufen soll. Artikel 2 ermächtigt die Länder, im Wege der Gesetzgebung zu bestimmen, daß bis zum Ablauf der Geltungsdauer der Gesetze über die Sperrfrist Gegenstände, die zu einer Vermögensmasse gehören, über deren Verwendung zwischen einem Lande und dem ehemals regierenden Fürstenhause Streit besteht, nur mit Zustimmung des Landes an Dritte veräußert oder belastet werden können. Zur Verabschiedung des Antrages verlangen die Antragsteller Erfüllung der Erfordernisse verfassungsändernder Gesetzgebung, also ⅔-Mehrheit.

Staatssekretär Zweigler teilt heute mit, daß die Abfindungen noch nicht erledigt sind in Sachsen-Altenburg, Sachsen-Koburg, Schwarzburg, Gotha, Mecklenburg-Schwerin, Lippe-Detmold und Mecklenburg-Strelitz. Mecklenburg-Strelitz habe erklärt, daß es keine Erledigung im Vergleichsweg, sondern im Rechtsweg wünsche. Sehr intensiv sei die Vermittlungstätigkeit des Ministeriums des Innern gewesen und sie habe zu Vergleichsangeboten geführt. Alle in Betracht kommenden Fürstenhäuser hätten eine schriftliche Erklärung dem Ministerium des Innern abgegeben, in der sie ihre dauernde Bereitwilligkeit erklärt haben, die Wirkung des Sperrgesetzes bis zum 1. Dezemebr vertragsmäßig gegen sich gelten zu lassen. Eine Verlängerung des Sperrgesetzes sei deshalb nach Ansicht der Reichsregierung sachlich überflüssig.

Von den Vertretern der Länder erklären die Vertreter von Thüringen, Mecklenburg-Schwerin und Hessen sich für eine Verlängerung der Sperrfrist durch das Reich. Der Vertreter von Preußen erklärt, an einer solchen Verlängerung kein Interesse zu haben, soweit es die Hohenzollern angeht, ein großes Interesse aber, soweit es die depossedierten Fürsten und Standesherren angeht.

Reichsjustizminister Hergt

legt dar, der Reichstag habe keinesfalls zu Gunsten einer Partei entscheiden wollen, sondern er habe unparteiisch das Sperrgesetz gemacht, er habe eine Vermittlungstätigkeit im

(Fortsetzung auf Seite 2, hinter dem Leitartikel)

MARCHIVUM

mit menschlicher Ethik zu durchdringen und so die Annäherung der Völker in Friede und Freude zu bewirken." Sollte sich aber wider Erwarten eine solche Völkersymphonie nicht erfüllen, sollte uns nichts mehr entgegentreten als „die reine Idee" und den Vertretern der deutschen Regierung und den Beifall spendenden Frankfurter Zuhörern jener französischen Ministerrede ob dieser Enttäuschung endlich die Zornesader schwellen, so bringe man ihnen zwecks ihrer Besänftigung und zur Entschuldigung ihrer Leichtgläubigkeit das schöne Lied zu Gehör: „Es ist ein Traum gewesen; dem Träumer zürne nicht!"

Auge gehabt, er bedauere, daß jetzt anderthalb Jahre verflossen seien, ohne daß eine Einigung erzielt sei. Dieses Sperrgesetz sei ein Eingriff in die Rechtsordnung. Bei der Fürstenabfindung spielten politische Gesichtspunkte mit. Anders sei es bei den 19 Standesherren, darunter 7 depossedierten Fürsten, bei denen es sich um alte Dinge handelte, an denen das Volk keinen Anteil mehr nahm. Der Redner legt die Ansprüche der Standesherren dar. Es handele sich durchweg um Aufwertungsansprüche und diese müßten nach Treu und Glauben entschieden werden. Er könne sich vorstellen, daß man sich sehr wohl darauf einige, diese Fragen der Standesherren einer besonderen richterlichen Stelle, einem Schiedsgericht, vielleicht einem Senat des Reichsgerichts zu unterbreiten und formell die Verlängerung der Sperrfrist bezüglich der Fürsten nicht zu beschließen. Bezüglich der Standesherren wollte er die Entscheidung anheimstellen.

In der Abstimmung

wird der sozialdemokratisch-demokratische Gesetzentwurf mit 15 gegen 11 Stimmen (also nicht mit Zweidrittel-Mehrheit) angenommen. Dafür stimmten Zentrum, Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten, dagegen die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei und die Bayerische Volkspartei.

Gegen die Kriegsschuldlüge

Neue Studentenkundgebungen

Auf Einladung der Münchener Studentenschaft sprach der Historiker Geheimrat Dr. Oncken über die Kriegsschuldfrage. Er hob die Bedeutung des Kampfes gegen die Kriegsschuldlüge einerseits vom Standpunkt der moralischen Rechtfertigung und im Interesse der kommenden Generation, anderseits für die Revision des Versailler Vertrages hervor. Dabei trat er für unbedingte Wahrheitsliebe und für peinliche Freihaltung dieser Auseinandersetzung vom Parteienkampfe ein. Nachdem die deutschen Aktenpublikationen abgeschlossen seien, könne eine objektive Untersuchung erst erfolgen, wenn auch das Material der anderen Seite vorliege. Oncken glaubt, daß der Zeitpunkt, an dem die Revision des Dawesplanes sich als unvermeidlich herausstelle, auch der gegebene Augenblick sei, um die moralische Grundlage des Versailler Diktates nachzuprüfen. Dann aber müsse auch die ganze Nation hinter der Reichsregierung stehen. Einstweilen dürfe sie den Glauben an die gute Sache nicht verlieren. Denn wer an den Sieg der Wahrheit in der Geschichte glaube, der glaube auch an die Zukunft der deutschen Befreiung.

Auch die Darmstädter Studentenschaft veranstaltete am Dienstag abend im großen Hause des Landestheaters eine Kriegsschuldkundgebung, die auch von der Bürgerschaft stark besucht war. Nach der Begrüßungsansprache des Vorsitzenden des Studentenamtes für Schulbildung hielt Professor Dr. Künhel die Gedenkansprache, in der er auf Grund der bisherigen Veröffentlichungen der deutschen, russischen und englischen Aktenstücke zur Feststellung kam, daß Deutschland keine kriegerische Politik geführt und keine kriegstreiberischen Absichten gehabt habe. Die englische Publikation beweise, daß Belgien nur den formalen Vorwand für den Eintritt Englands in den Weltkrieg lieferte, daß aber die entscheidende Grundlage für den englischen Kriegsentschluß darin lag, daß Frankreich und England unter allen Umständen die Balkanfrage jetzt benutzen wollten, um zum Kriege zu kommen. In der Gelehrtenwelt aller Länder, in Amerika, in England und selbst in Frankreich vertrete heute kein ernster Forscher mehr das Märchen von der Alleinschuld Deutschlands am Weltkriege.

Zum Schluß wurde eine Kundgebung angenommen, in der die deutsche Studentenschaft wiederum den Ruf gegen das erpreßte Schuldbekenntnis erhebt. Die Deutsche Studentenschaft werde nicht eher den Ruf verklingen lassen, bis die deutsche Ehre auch durch die Befreiung vom Versailler Diktat und seinem Artikel 231 wieder hergestellt sei.

Aufklärung über Oberschlesien

Der Reichsstädtebund trat am Dienstag in Görlitz zu seiner 17. Mitgliederversammlung zusammen. Auf dem Begrüßungsabend sprach Oberbürgermeister Dr. Lukaschek-Hindenburg i. Oberschlesien über „Die Auswirkungen des Genfer Spruches auf das oberschlesische Kultur- und Wirtschaftsleben". Es sei notwendig, daß die deutsche Oeffentlichkeit auf das aufmerksam gemacht werde, was die unglücklichen Friedensverträge und der Genfer Spruch im Osten für Unheil gebracht hätten, nicht nur für das Deutschtum, sondern auch für die westliche Kultur. Die oberschlesische Masse hänge mit großer Anhänglichkeit am Katholizismus. Das Unglück für die deutsche Sache habe darin bestanden, daß der deutsch denkende und fühlende Pfarrer es mit seinem Gewissen nicht vereinbaren konnte, auf der Kanzel Politik zu treiben, ein Standpunkt, den man durchaus würdigen müsse.

Das zweite wichtige Problem sei die Frage der Bodenverteilung gewesen. Auch hier habe die polnische Propaganda gedeihen können, indem sie in der Revolution das Begehren nach Aufteilung des Großgrundbesitzes unterstützte. Dazu komme der Gegensatz zwischen Arbeiter und Kapitalismus. Es hausten hier katholische und sozialistische Regungen hart nebeneinander. Das Verhältnis des oberschlesischen Arbeiters zu den Organisationen sei locker. Die Bergarbeiterschaft habe zum größten Teil polnisch gestimmt. Das Bürgertum war und ist deutsch. Aus Angst, seinen Besitz zu verlieren, sei es aber im Abstimmungskampf passiv geblieben. Der Umstand daß die Franzosen, die in Oberschlesien herrschten, sich für polnische Ziele einsetzten, habe die olnische Propaganda sehr erleichtert.

Mindestens 88 v. H. der für Deutschland abgegebenen Stimmen seien von polnisch sprechenden Oberschlesiern abgegeben worden,

Der Erfolg der Abstimmung sei dann die Grenzlinie gewesen, die Oberschlesien zerrissen habe. Alle wesentlichen Industriewerke seien an Polen gefallen. Der klarste Beweis dafür, daß Oberschlesien unteilbar ist, sei die Tatsache, daß Deutschland im Genfer Vertrag die Pflicht auferlegt wurde, 15 Jahr lang das abgetretene Gebiet wirtschaftlich zu unterstützen. Immer mehr zeige sich die Unrichtigkeit der polnischen Theorie, wonach Polnisch-Oberschlesien seine Absatzgebiete im Osten habe. Nicht eine Tonne Kohle mehr als in den Friedensjahren sei nach Polen hineingegangen. Liebe und Dankbarkeit zum alten Staate kehrten in Oberschlesien langsam zurück. Namentlich die katholischen Massen seien enttäuscht und seien auf dem Wege, das dauerhafteste Bollwerk deutscher Kultur zu werden. Wie das oberschlesische Volk fühle, zeige sich deutlich daran, daß in Polnisch-Oberschlesien 72 stark besuchte deutsche Schulen und 6 überfüllte Gymnasien eröffnet worden seien, während in Deutschland 52 Minderheitsschulen mit insgesamt 800 Schülern errichtet wurden. Die deutsche Regierung habe hier richtige Politik getrieben. Auch die deutsche Presse sei ein Erkennungsmerkmal dafür, welcher Kultur sich die ostoberschlesische Bevölkerung zurechne. Die drei bedeutendsten deutschen Zeitungen in Ostoberschlesien hätten eine Gesamtauflage von mehr als dem Doppelten sämtlicher in Oberschlesien erscheinenden polnischen Zeitungen, die nur mit staatlichen Unterstützungen leben könnten.

Der Redner besprach zum Schlusse das Problem des deutsch-polnischen Handelsvertrages. Er wies darauf hin, daß die ostoberschlesische Industrie, deren Kapital sich noch zu 70 v. H. in deutschen Händen befinde, nur bestehen könne, wenn sie Absatzmöglichkeiten nach Deutschland habe. 80 v. H. der gesamten Beamten- und Angestelltenschaft sei deutsch. Sie repräsentierten den Mittelstand Ostoberschlesiens, die Kulturschicht, die das Deutschtum erhalte. Mit dem Zusammenbruch der Industrie gehe diese Schicht und mit ihr das Deutschtum zugrunde.

Neue Störungsversuche Poincarés?

⊡ **Berlin**, 29. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) In einem Teil der Presse wird das Gerücht verzeichnet, Poincaré habe sich mit der von Deutschland vorgeschlagenen Form der Besichtigung der Ostfestungen durch die militärischen Sachverständigen bei dem alliierten Botschafter nicht einverstanden erklärt, sondern verlange eine Kontrolle ohne einen deutschen Begleitoffizier, also nach der Art, wie derartige Besichtigungen von der Militärkontrollkommission vorgenommen wurden.

An hiesiger maßgebender Stelle ist von einer solchen Stellungnahme des französischen Ministerpräsidenten nichts bekannt. Es liegen auch keine Anzeichen vor, daß Schwierigkeiten bei der Abwicklung der in Aussicht genommenen Formalitäten sich ergeben werden.

Die Bilder der Woche

enthalten diesmal nur Köpfe. Zwei Achtzigjährigen gebührt der Vorantritt. Der süddeutsche Politiker Friedrich Payer, der langjährige Führer der Fortschrittlichen Volkspartei und Vizekanzler im Kabinett des Prinzen Max, beging unlängst in Stuttgart, von allen Parteien ausnahmslos gewürdigt und anerkannt, seinen 80. Geburtstag. Auch Max Liebermann, einer der bekanntesten und berühmtesten Maler der Gegenwart, konnte am 18. Juni in das neunte Lebensjahrzehnt eintreten.

Um bei der Politik zu bleiben, sei auf das Wiederauftauchen Maximilian Hardens verwiesen, der sich seit längerer Zeit vom politischen Leben völlig zurückgezogen hatte, nun aber mit einer Uebersetzung der Luneviller Rede Poincarés vor die Oeffentlichkeit getreten ist. Geheimrat Mathies vom Reichswirtschaftsministerium ist zum Reichskommissar für Ausstellungen und Messen ernannt worden. Er hat unlängst im Rundfunk sich über seine Tätigkeit und Ziele eingehend verbreitet.

Kunst und Wissenschaft sind mit drei Köpfen vertreten. Anstelle des verstorbenen Prof. Dr. Gustav Roethe wurde der Berliner Literaturhistoriker Prof. Dr. Julius Petersen zum Präsidenten der Goethe-Gesellschaft gewählt. Der Dichter und Schriftsteller Ludwig Fulda wird am 15. Juli 65 Jahre alt, Walter von Molo ist aus dem Vorstand der deutschen Gruppe des Pen-Clubs, der Internationalen Schriftstellervereinigung, den er mitbegründet und seitdem ununterbrochen angehört hat, ausgetreten, was in den beteiligten Kreisen einiges Aufsehen erregt hat.

Zwei Porträts aus dem Sport bilden den Beschluß. Die deutsche Kunstfliegerin Thea Rasche will als erste Frau den Ozean überfliegen. Hoffentlich ist ihr der gleiche glückliche Erfolg beschieden, wie ihn der bekannte Rennfahrer Caracciola beim Automobilrennen gelegentlich der Eröffnung des Nürburg-Ringes in der Klasse der Sportwagen auf Mercedes-Benz mit der besten Zeit des Tages davontrug.

Zu Stresemanns Osloer Rede

Die norwegische Presse beschäftigt sich eingehend mit der Rede, die heute Reichsaußenminister Dr. Stresemann im Nobelinstitut halten wird. Man vermutet, daß Stresemann es vermeidet, über Politik zu sprechen, und daß er zu seiner Friedenspreisrede einen völlig neutralen Stoff kultureller oder sozialer Art gewählt hat. Bei dem gestrigen Pressetee hat sich jedenfalls der deutsche Reichsaußenminister den Pressevertretern gegenüber nicht über politische Fragen geäußert.

Letzte Meldungen

Schweres Autounglück

— **Saarbrücken**, 29. Juni. In der Nähe von Mittelbach (Saar) überschlug sich ein mit 5 Personen besetztes Auto durch Platzen eines Reifens. Die Insassen wurden herausgeschleudert und zum Teil schwer verletzt. An dem Aufkommen des Wagenführers wird gezweifelt.

Ein deutscher Dampfer gestrandet

— **Kopenhagen**, 29. Juni. Der deutsche Dampfer „Curslach" aus Hamburg stieß südlich des Mittelgrundes im Oeresund auf Grund und steht dort fest. Das Schiff ist auf der Reise von Leningrad nach Belfast mit 2300 To. Oelkuchen. Die dänische Bergungsgesellschaft Svitzer hat Hilfe geschickt.

Morgen Sejmauflösung?

— **Warschau**, 29. Juni. „Rzeczpospolita" will aus der Regierung nahe stehenden Kreisen erfahren haben, daß der Sejm morgen, am 30. Juni, aufgelöst wird. Neuwahlen würden in Kürze nach der bisherigen Wahlordnung ausgeschrieben werden. Eine Bestätigung dieser Nachricht von anderer Seite konnten wir noch nicht erhalten.

Der Fall Daudet

— **Paris**, 29. Juni. Bei der Haussuchung auf der Redaktion der „Action Francaise" wurde festgestellt, daß das Blatt drei Telephonlinien hat, die nicht mit der zuständigen Hauptpostamt in Verbindung stehen. Es sind Spezialisten des Pariser Telegraphenamtes von der Polizei beauftragt worden, festzustellen, wo die betreffenden Linien münden. Vorläufig ist der gesamte Fernsprechbetrieb des Blattes von der Polizei beschlagnahmt und versiegelt worden.

Byrd gestartet

— **New York**, 29. Juni. Heute vormittag 10 Uhr ist der bekannte amerikanische Nordpolüberflieger Byrd zu seinem Transozeanflug nach Paris gestartet.

Rubens

Miniaturen von Karl Demmel

(Zum 350. Geburtstag des Meisters am 29. Juni.)

Gräfin Margarete von Ligne trat in steifer spanischer Tracht in das Gemach des Pagen Peter Paul Rubens, der in künstlerhafter Verzückung vor einer Staffelei stand, in den Händen Palette und Pinsel: „So, so, das also ist der Grund, weshalb mein Page oft so wenig sichtbar ist!"

Rubens drehte sich um, erschrak, legte schnell sein Malgerät zur Seite, eilte der Gräfin entgegen, küßte ihr die Hand und stellte einen Sessel zurecht: „Ich bitte tausendmal um Nachsicht, gnädigste Gräfin, daß ich mich den Farben verschrieben habe . . aber, wenn ich darf, würde ich auf die Leinwand hochdero Angesicht bringen."

Die Gräfin war längst versöhnt, neigte zustimmend das Haupt. Gleich setzte der Page sein Modell zurecht, holte einen neuen mit Leinwand bespannten Rahmen hervor, skizzierte mit Kohle die Umrisse, und dann erstand Strich um Strich aus Farbe, das Leben, das Bild . . .

Die Gräfin saß unbeweglich und vermochte doch mit den Augen dem Werk ihres Pagen folgen. Stille war im kleinen Raum; langsam wurde die adelige Dame ungeduldig. Der Page bemerkte das: „. . . . vielleicht darf ich morgen die Frau Gräfin wieder zur Sitzung bitten!"

„Bitte!"

Dann trat sie zur Staffelei: „Ich muß Euch bestaunen, lieber Page . . ."

Rubens stand errötend dabei und nestelte an seiner Palette.

„Das lebt ja alles, Knabe; schließlich vertauscht Ihr noch Euren Rock gegen das Kleid des Malers. Wer hat Euch das gelehrt?"

„. . . . Tobias Verhaeght, Frau Gräfin."

„Wohl der, der die schönen Landschaften malt."

„Der ist's, Gnädigste!"

„Morgen komme ich wieder, Knabe."

Die Gräfin verneigte sich zum Gruße und ging im Geleite des ihr treuen Pagen Peter Paul Rubens zu ihrem Gemach. An der Tür küßte er ihr wieder die Hand, verbeugte sich tief und ging in sein Stübchen zurück. Stand dort noch lange Zeit vor seinem Werke, verbesserte hier und da, dachte bei sich: „Es muß ein Prachtstück werden, Peter Paul Rubens!"

Am Abend erzählte er Verhaeght in seiner armseligen Malerstube sein Erlebnis. Der war begeistert von des Pagen Geistesgegenwart: „Du bist ja ein Mordskerl, Rubens, paß auf, aus Dir wird etwas, der Verhaeght hat's gesagt. Aber sehen will ich das Bild auch, Gnade Dir, hast Du geschmiert!"

„Es ist in Eurem Sinne kein Fehler gemacht bis jetzt, Meister."

„Ach was, ach was; nun, es wird schon richtig hinkommen. Jetzt aber an unsere Arbeit, mein lieber Antwerpener, wir müssen noch viel lernen."

Und wieder stand Rubens auch hier an der Lehrstaffelei, malte und malte. Verhaeght sah ihm oft über die Schulter, verbesserte mit zusammengekniffenen Augen.

In einer rumpeligen Ecke saß unsichtbar die Muse und flocht bedächtig einen Lorbeerkranz . . .

* * *

Der Niederländer Page ging seinen Weg. Sein Talent trieb ihn nach Italien zu den Werken der Unsterblichen. Hier übte sich sein Auge prüfend am eigenen Können und Bilder neuer Formenschönheit entstanden unter seiner Hand. Fürsten waren ihm günstig gesonnen. Herzog Vincenzo Gonzaga, der große Mäcenas, hielt Rubens sich als Maler an seinem Hofe zu Mantua. Und dieser Fürst hatte den Niederländer zur Ueberbringung kostbarer Geschenke an Spaniens König Philipp III. und seinem Minister, dem Herzog von Lerma, gewählt. So war Rubens gen Madrid gezogen. Seit einem Monat regnete es in Strömen auf die romanische Erde. Das Geschenk für den König: ein Prunkwagen mit sieben neapolitanischen Perden durchnäßte, alles übrige durchnäßte, auch Rubens Bilder durchnäßten . . . Im hohen deckengetäfelten Zimmer des mantuanischen Gesandten am spanischen Königshofe saß Rubens vor dem schweren verzierten eichenen Tisch, an dem der Gesandte des Herzogs saß. Im Kamin leckte wärmendes Feuer um hölzerne Scheite, beleuchtete flackernd die klassischen Ornamente des gespannten Wandteppichs über den vitrinengeschmückten Sims edelster Bildhauerarbeit. Von einem bronzenen Stehleuchter mit Löwenfüßen ging es wie magisches Licht und traf das Gesicht beider Diener des Herzogs. Rubens berichtete von seiner abenteuerlichen Geschenkreise und beklagte sich bitter über Pluvius, der ihm die Bilder verdarb.

Der Gesandte — schwarz gekleidet, mit Mühlsteinkragen und seidenen Pluderhosen — bedauerte das Geschick: „Ihr bleibt solange, Messere, bis ich Euch spanische Maler besorgt habe, die helfen werden, den Schaden gut zu machen."

Rubens heftete bei diesen Worten seine Augen auf den rechten Bandrosettenschuh, der übers linke Knie hing, die Worte mißfielen ihm: „Wenn Eure Exzellenz glauben, daß die spanischen Maler sich in das hineinfinden mögen, was ich schuf, ich weiß nicht, möchte dieses eher ablehnen, weil ich mich nicht gern mit jemand anders vermengen lasse."

„Das hat durchaus seine Berechtigung, Messere. Ich meinte es gut und wollte Euch keineswegs verletzen. Aber dieser Künstlerstolz kleidet Euch."

„Man muß sich und seiner künstlerischen Auffassung im selbstschöpferischen Werk durchaus treu bleiben, Exzellenz. Ich nehme auch deshalb den mir gemachten Vorschlag des längeren Verweilens gern an. Im komme mit Hoffnungen und künstlerischen Erwartungen nach Madrid, Exzellenz."

„Wohl finden Sie in Hispaniens Baukunst manch durchaus edles Werk, aber die Maler ringen noch zu sehr um Selbständigkeit und Eigenart. Sie sind in Italien damit besser versehen, auch hier gen der Zug darin gen Rom und Florenz und seine Meister. Und müßte ich nicht gerade darauf stolz sein als Sohn dieses Landes?"

„Ich bin selbst davon gebannt, Exzellenz. Deshalb kam ich droben vom nordischen Meere, um die Wunder der Farbe in Italien zu schauen. Meine Erwartungen sind noch übertroffen."

Ein blonder Page stand vor dem Brokatvorhang und bat zu Tisch. Die beiden Männer erhoben sich und gingen bedächtig ins Prunkzimmer des Schlosses.

* * *

Der Tod der Mutter und der Wunsch seines heimatlichen Fürsten brachten Rubens aus dem Süden nach Antwerpen. Der Erzherzog machte ihn auch daheim zum Hofmaler. Reichlich flossen dessen und die Aufträge des Senats. Rubens Name wog schon Geld auf in Europa. Damit stieg der Reichtum des Malers, der sich einen prächtigen Palast erbauen ließ und diesen mit kostbaren Kunstschätzen der Welt auszierte. Isabella Brant, die bildschöne stolze Frau, ward sein Weib, die ganz im Wesen des Gatten aufging.

An einem blauhimmeligen Sommermorgen stand Peter Paul Rubens an seiner Staffelei. Alle Fenster des Malzimmers waren geöffnet. Der Ruch des Niederlandes drang in die massig anmutenden Patrizierstuben des Palastes. Gegen den blauweißen Kachelofen gelehnt, saß Rubens Vorleser. Der Meister liebte es, bei seiner Arbeit durch das Wort der Alten unterhalten zu werden. Wieder hatte der ergraute Diener den Seneca holen müssen und las . . .: „Es steht mit der Sache der Menschheit nicht so gut, daß das Bessere der Mehrzahl gefiele; ein großer Haufe ist Beweis des Schlechtesten. Laß uns daher fragen, was am besten zu tun sei, nicht, was gewöhnlich geschieht, und was uns in den Besitz eines ewigen Glückes setzt", Rubens malte an der Ueppigkeit eines weinschweren Silen. Da öffnete sich die Tür, im Rahmen standen sein Schüler, der leichtlebige aber so kunstbegeisterte van Dyck und neben ihm der von Rubens sehr geschätzte Maler Adriaen Brouwer. Dieser kam näher, Rubens hielt beim Malen inne.

„Mynheer, darf ich Euch allein sprechen?"

Van Dyck und der Vorleser gingen auf des Meisters Wink hinaus und Brouwer nahm im hohen mit Schnitzwerk verzierten Armsessel Platz.

(Fortsetzung auf Seite 4.)

MARCHIVUM

Bilder der Woche

Prof. Dr. Julius Petersen,
der neue Präsident der Goethe-Gesellschaft
Deutsche Presse-Photo-Zentrale

Caracciola, der Sieger im Automobilrennen
auf dem Nürburg-Ring
Deutsche Presse-Photo-Zentrale

Ludwig Fulda wird 65 Jahre alt
Deutsche Presse-Photo-Zentrale

Maximilian Harden erscheint wieder in der Politik
Deutsche Presse-Photo-Zentrale

Die deutsche Fliegerin Thea Rasche
will den Ozean überfliegen
Deutsche Presse-Photo-Zentrale

Walter von Molo
trat aus dem Vorstand des P.E.N.-Klubs aus
Deutsche Presse-Photo-Zentrale

Max Liebermann wurde 80 Jahre alt
Deutsche Presse-Photo-Zentrale

Geheimrat Mathies, der neue Reichskommissar
für Messen und Ausstellungen
Deutsche-Presse-Photo-Zentrale

Der bekannte fortschrittliche Politiker Friedrich Payer
wurde 80 Jahre alt
Deutsche Presse-Photo-Zentrale

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

110er-Denkmal

Die Aufstellung des Denkmals, das der Verein ehemaliger 110er in Mannheim zum dauernden Gedächtnis an die Toten des Grenadier-Regiments und seiner Kriegsformationen am Ende der Anlagen des Friedrichsrings errichten ließ, ist vollendet. Heute vormittag wurde das Gerüst entfernt. Der Anblick der 15 Meter hohen Säule wirkt auf den ersten Blick ungewöhnlich. Man stellt sich ein Kriegerdenkmal massig, gedrungen, in die Breite gehend vor. Die heimischen Architekten Esch u. Anke haben den herkömmlichen Weg verlassen. Wie ein Obelisk der Antike streckt sich die Säule, überragt noch die stattlichen Anlagenbäume, die den Hintergrund bilden. Trotz ihrer Schlankheit, die sich frei von charakterlosen Mittelwerten hält, hat die aus Diabas, einem Hartgestein wie Granit, aufgebaute Säule eine kräftige Form, die kühn und energisch wirkt. Ein schöner Kriegerkopf, von Bildhauer A. Rickert in Freiburg charakteristisch modelliert, ist der einzige Schmuck des unteren Teils. Die Ausführung des Denkmals, das aus Blöcken zusammengesetzt wurde, von denen jeder einzelne das Gewicht von 30 Erwachsenen hat, erfolgte durch die Steinwerke Rupp u. Möller in Karlsruhe.

Der Entwurf zum Denkmal wurde von einem Arbeitsausschuß, der sich aus den Vertretern der Interessen der ehem. 110er und ihrer Kriegsformationen zusammensetzt, gegen Ende des vorigen Jahres durch einen Wettbewerb gewonnen, bei dem die Mannheimer Architekten Esch u. Anke den ersten und den zweiten Preis erhielten. Der Ausschuß bestimmte zur Ausführung den zweiten Preis. Die Durchführung nahm der Verein ehem. 110er in die Hand. Am 28. März wurde den Steinwerken Rupp u. Möller in Karlsruhe der Auftrag erteilt. Da bereits am 3. Juli das Denkmal eingeweiht werden sollte, so konnte angesichts dieser zu knappen Zeit die Firma keine Bindung übernehmen. Sie versprach trotzdem alle Kräfte einzusetzen und hat demnach die erstaunliche Leistung zu Wege gebracht, daß acht Tage vor dem Termin, am 25. Juni, mittags 1 Uhr, der letzte Stein versetzt war.

Diabas, das Hartgestein, ähnlich dem Granit, aus dem das Denkmal besteht, ist geschliffen. Daher die geprägte Form der Säule. Dieses schöne Steinmaterial ist erst im letzten Jahrzehnt häufiger zu kleinen Grabdenkmalen verwendet worden. In einem großen Denkmal tritt es hier zum ersten Mal in Erscheinung. In seiner dunklen Farbe steht es edel gegen das Grün der Umgebung. Man wählte dies Material nicht nur seiner Schönheit und Dichte, sondern auch seiner Dauerhaftigkeit wegen. Die meisten Steinarten werden durch die scharfen atmosphärischen Einflüsse Mannheims angegriffen oder sie werden zum mindesten unansehnlich.

Die Steinsäule steht auf einem Sockelblock, der auf einer stufenhohen Platte ruht. Der Körper der Säule ist durch mehrere riemenartige Doppelprofile wagrecht gegliedert. Im untersten Teile zeigt sich der Namenszug des Grenadier-Regimentes, darüber als Hauptschmuck der Kopf eines Kriegers im Sturmhelm. Darüber erblickt man die Inschriften. Auf der Vorderseite die Weiheinschrift: Den Toten 1914-1918 das 2. Bad. Gren. Rgt. K. W. I. No. 110 und seine Kriegsformationen. Auf den Seiten: Res. Inf. Regt. No. 110, Res. Inf. Regt. No. 40. Auf der Rückseite: Ers. Br. Btl. No. 55, Inf. Regt. No. 469, Landwehr Inf. Rgt. No. 110. Die Säule endet in eine Pyramide, die das Zeichen des eisernen Kreuzes trägt. Es ist aus Kupfer getrieben und feuervergoldet, eine Arbeit des Silberschmiedemeisters Kuenz in Freiburg. Ein eisernes Geländer umgibt das Denkmal in einer halbrunden Nische. Es ist gearbeitet von Schlossermeister C. Fr. Gordt in Mannheim. Das Eisenbeton-Fundament und das große Gerüst sowie die Versetzarbeiten wurden ausgeführt durch das Baugeschäft P. K. Geyer und durch Friedrich Kurz, Bildhauer in Mannheim. Unter denen, die durch Stiftung zur Durchführung beigetragen haben, ist hervorzuheben die Firma Gebr. Graeff, Güterbestätterei, die die Steintransporte unentgeltlich übernommen hatte. Ganz besonders muß die Stadtgemeinde erwähnt werden, die den Platz zur Verfügung stellte, die Errichtung des Platzes und der gärtnerischen Anlagen übernahm. Die von ihr dankenswerterweise übernommene Pflasterung des Platzes kann wegen der Kürze der Zeit erst nach der Einweihung durchgeführt werden. So ist ein Werk entstanden, das nur von Badenern entworfen und ausgeführt wurde. In seiner charakteristischen Eigenart ist es ein eindrucksvolles Gedächtnismal und zugleich eine Zierde unserer Stadt. Sch.

Mehr Rücksichtnahme im Straßenverkehr

Die häufigen Unglücksfälle der letzten Zeit geben der Verkehrswacht Mannheim Veranlassung, uns um Aufnahme folgender Zeilen zu bitten:

„Die großen Vorteile des Autos für das heutige Geschäftsleben, sei es im Personen- oder Güterverkehr, werden eine weitere Belebung der Landstraßen herbeiführen. Eine reibungslose Abwicklung des Verkehrs wird sich aber nur durch gegenseitige Unterstützung d. h. Rücksichtnahme herbeiführen lassen. Jeder, der die Landstraße benützt, Fußgänger, Radfahrer, Pferdefuhrwerke, Personen- und Lastfuhrwerke, wird sich streng an die Verkehrsvorschriften halten müssen. Aber das bestehende Gesetz allein genügt nicht, um einen geordneten Verkehr herbeizuführen, sondern in erster Linie die Erkenntnis, daß der andere Teil auch sein Anrecht auf die Landstraße hat und jeder einzelne so rasch wie möglich das tut, was seinem Mitmenschen den Weg frei macht. Es darf nicht mehr vorkommen, daß Radfahrer in Ketten nebeneinander fahren und auf das Hupensignal des Autos nicht einmal herumschauen oder nur mit Schimpfworten Platz machen. Es zeugt auch von einem wenig edlen Charakter, wenn ein Automobilist auf einer belebten Landstraße an dem Fußgänger vorbeirast, daß dieser nach einem Spaziergang kaum aus den Augen sehen kann. Speziell der Sonntagsverkehr verlangt von dem Automobilisten und Motorradfahrer größte Rücksichtnahme auf die Fußgänger und Radfahrer. Es macht wirklich am Ziel der Ausfahrt wenig aus, ob man mit 40 Km. Tempo oder mit 70 gefahren ist. Dagegen ist die Gefahr für Fahrer und Passanten bei dem höheren Tempo riesengroß. Schon das Platzen eines Reifens kann den Wagen zum Schleudern bringen und unschuldigen Menschen das Leben kosten. Es gibt aber auch sehr viele rüpelhafte Fußgänger und Radfahrer, die auf kein Signal reagieren und oft im letzten Moment dem Auto vor die Räder laufen oder fahren.

Es gibt nur eins: Sobald ein Signal ertönt, unverzüglich seinen Platz auf der rechten Seite einnehmen und nicht warten, bis das Auto auf 10 Meter herangekommen ist. Oft kann es dann zu spät sein, und in der Uebereile werden dann die größten Dummheiten gemacht. Die Nervosität ist oft so groß, daß Fußgänger und Radfahrer dem Automobil direkt in die Räder laufen bezw. fahren. Es wird immer Fälle geben, wo ein schnelleres Fahren nicht zu vermeiden ist; z. B. wenn ein Arzt zu einem Schwerkranken aufs Land gerufen wird, wo jede Minute kostbar ist. Oder wenn eine Gerichtskommission, die zur Aufklärung eines Unglücksfalles oder Verbrechens rasch an Ort und Stelle sein muß. Im allgemeinen sollte aber die Fahrgeschwindigkeit beim Passieren von Radfahrer- oder Fußgängergruppen gemindert werden, wodurch die Gefahrmomente und die Staubplage auf ein Minimum reduziert würden. Allerdings müssen die Passanten sich abgewöhnen, in langsam fahrende Autos Schimpfworte zu rufen, hinein zu speien, Steine zu werfen oder gar die Insassen mit dem Messer zu bedrohen. Dies ist einer der Hauptgründe, warum viele sonst anständige Fahrer verbittert wurden und keine Rücksicht mehr nehmen. Es kann und darf so nicht mehr weitergehen. Mit dem Anwachsen der Verkehrsmittel werden die Zustände sonst unhaltbar. Wenn keine Rücksichten genommen werden, wird die Landstraße zur Plage werden. Weder die Fußgänger noch die Radfahrer, nicht minder die Motorradfahrer würden noch Freude an Gottes freier Natur haben können, wenn sie am Sonntag die Landstraßen passieren müssen, um aus der Enge der Großstadt zu fliehen und ihrem Körper die nötige Erholung für die Arbeiten der kommenden Woche zu gönnen. Deshalb nochmals: Fahrt anständig! Nehmt Rücksicht!"

Wir fühlen uns verpflichtet, dieser Zuschrift der Verkehrswacht Mannheim, die hoffentlich nicht wirkungslos verhallt, anzufügen, daß sehr über die Bauerngefährte geklagt wird, die mit Vorliebe links oder in der Mitte der Straße fahren und höchst widerwillig auf Hupensignale reagieren. Es wird Aufgabe der einsichtigen landwirtschaftlichen Kreise sein, darauf hinzuwirken, daß die Lenker der ländlichen Fahrzeuge sich mehr Fahrdisziplin aneignen. Der Schrecken der Automobilisten und Motorradfahrer sind immer noch die Langholzwagen, die nachts entweder garnicht oder viel zu wenig beleuchtet sind. Hier sollte mit größter Strenge darauf gesehen werden, daß diese halsbrecherischen Gefährte so beleuchtet sind, daß Zusammenstöße nicht mehr vorkommen können.

* **Bischofstage.** Gestern spendete der Herr Erzbischof in der Heiliggeistkirche nahezu 800 Firmlingen von der Heiliggeistpfarrei, der Unteren Pfarrei und der St. Josefpfarrei, sowie Schülern der Mollrealschule das hl. Sakrament. — Am Nachmittag stattete der Herr Erzbischof in Begleitung des Prälaten Bauer dem Allgemeinen Krankenhaus einen Besuch ab, wo die Herren in bereitwilliger Weise von Oberbürgermeister Dr. Kuhrer und Direktor Dr. Kißling geführt wurden. — Gestern abend brachte der Sängerkreis, die Gesangsabteilung des katholischen Arbeitervereins, seinem hohen Protektor ein Ständchen. Auf die Ansprache des Dirigenten, Oberlehrer Würth, antwortete der Herr Erzbischof mit Worten des herzlichsten Dankes.

* **Ueber Bord gefallen und ertrunken.** Gestern morgen wurde auf einem im Rhein liegenden Dampfer der II. Maschinist, ein 30 Jahre alter, verheirateter Mann aus St. Goar, vermißt. Da der Mann am Abend vorher ordnungsgemäß an Bord kam und sich alle seine Effekten dort befinden, muß angenommen werden, daß er während der Nacht infolge Unfalles über Bord gefallen und ertrunken ist. Die Leiche konnte noch nicht gefunden werden.

* **Zeugen gesucht.** Am 23. Juni, nachmittags gegen 6½ Uhr, ereignete sich an der Straßenkurve südöstlich des Flugplatzes bei Neuostheim ein Autounfall, bei dem ein Fräulein tödlich verunglückte. Im Augenblick des Unfalles kam ein anderes Auto aus Richtung des Flugplatzes angefahren. Der Fahrer dieses Wagens wird ersucht, seine Anschrift zwecks Vernehmung der Kriminalpolizei mitzuteilen.

* **Bei dem Zusammenstoß** zwischen zwei Personenkraftwagen, der sich gestern nachmittag auf der Kunststraße bei N und O 7 ereignete, erlitt ein Insasse eines Kraftwagens einen Nervenschock und mehrere leichte Verletzungen durch Glassplitter. Ein benachbarter Arzt nahm sich seiner an. Beide Kraftwagen wurden erheblich beschädigt.

* **Ohne Führerschein.** Der Kraftwagenführer, der gestern vormittag auf der Straße zwischen P 5 und 6 in eine Gruppe von etwa 60 Firmlingen fuhr und dabei einen 12 Jahre alten Knaben an den Füßen verletzte, ist mit einem 19 Jahre alten Hilfsarbeiter indentisch. Da er nicht im Besitze eines Führerscheines war, wurde er vorläufig festgenommen.

* **Die goldene Uhr ist wieder da!** Die Geschichte mit der goldenen Uhr hat einen überraschenden Abschluß gefunden. Am Montag abend erschien bei dem Tanzlehrer ein junger Mann und brachte die goldene Uhr zurück. Am andern Morgen traf aus Ludwigshafen ein Brief ein, in dem u. a. stand: „Ich habe Ihnen die Uhr zurückgeschickt und will Ihnen noch mitteilen, daß ich nicht gesehen habe, wie Ihnen meine Begleiterin die Uhr genommen hat. Ich will nicht haben, daß Sie um die Uhr gebracht werden, da Sie sich uns gegenüber so anständig und korrekt benommen haben. Ich habe meiner Begleiterin ins Gewissen geredet. Ich bitte Sie vielmals um Entschuldigung, meine Begleiterin will sich bessern . . ."

Kommunale Chronik

Der Fleischverbrauch in Karlsruhe

Nach den Berechnungen der Schlachtgebühren im städtischen Schlacht- und Viehhof wurden 1926: 11 900 000 Pfd. Fleisch im Karlsr. Schlachthof umgesetzt. Rechnet man hinzu die 1200 Hausschlachtungen, so wird man einen jährlichen Fleischverbrauch von 12 Millionen Pfund annehmen dürfen.

Der Frankfurter Kohlenfelderkauf genehmigt

Frankfurt, 29. Juni. Der Haupt- und wirtschaftspolitische Ausschuß der Frankfurter Stadtverordnetenversammlung hat den Kohlenfelderkauf nach eingehender Aussprache gegen eine verschwindende Minderheit gutgeheißen.

Übler Mundgeruch wirkt abstoßend. Häßlich gefärbte Zähne entstellen das schönste Antlitz. Beide Schönheitsfehler werden oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischenden Zahnpaste **Chlorodont** beseitigt. Die Zähne erhalten schon nach kurzem Gebrauch einen wundervollen Elfenbeinglanz, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten **Chlorodont-Zahnbürste** mit gezahntem Borstenschnitt. Faulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube zu 60 Pf. **Chlorodont-Zahnbürste** für Kinder 70 Pf., für Damen Mk. 1.25 (weiche Borsten), für Herren Mk. 1.25 (harte Borsten). Nur echt in blau-grüner Originalpackung mit der Aufschrift „**Chlorodont**". Ueberall zu haben.

„Ihr müßt mich erretten, Meister!"

Rubens blieb unbeweglich sitzen, dann aber sagte er ernst: „Zum wievielten Male? Ihr habt wieder getrunken..."

„Und gespielt. Ich gebe Euch mein letztes Bild, mein bestes Bild, Mynheer, gebt mir wenigstens zwanzig Gulden."

„Ich kann aber nicht nur Bilder von Euch hängen haben, Adriaen Brouwer."

„Soll ich vor Euren Augen untergehen, könnt Ihr das mit ansehen, wenn man sich daraus eine Freude macht, mich elend und verkommen zu sehen?"

„Daran seid Ihr selbst schuld; es ist tragisch auch für mich, einen Menschen von Talent untergehen zu sehen. Antwerpen lacht über Euch. Ihr schlagt Euch auf der Straße, sauft, spielt, verführt junge Frauen, das alles duldet Antwerpens gute Bürgerschaft nicht. Der Künstler muß ebensogut Bürger sein können wie die anderen. Und andersherum, so wie Ihr es treibt, werdet Ihr und die Kunst erniedrigt."

Rubens ging jetzt im Zimmer auf und ab und zog sich dabei erregt am weißen Spitzenkragen.

„Mynheer . . . Meister, Helft mir noch einmal, man sperrt mich ja wieder in den Schuldturm."

„Gut, Adriaen Brouwer, hier sind zwanzig Gulden, Euer Bild will ich nicht; ich tat nun als Freund und Mensch alles. Als ich Euch in mein Haus nehmen wollte, lehntet Ihr das wegen etwaiger Bevormundung ab."

„Wollt Ihr es jetzt nicht noch tun?"

„Nein, nun nicht mehr, meinem Rufe bin ich auch etwas schuldig. Die Götter mögen aus Euch vielleicht noch etwas Besseres machen. Menschenkraft und -Hilfe ist an Euch nutzlos. Tut mir einen Gefallen und laßt wenigstens meinen Schüler van Dyck aus dem Spiele Eurer Laster. Das ist mein letztes Wort, Adriaen Brouwer! Um Euer Talent ist es jammerschade, aber viele sind berufen und wenige können mit ihren Gaben und Leidenschaften haushalten. Es existiert auch eine Geschichte für die Kommenden, Adriaen Brouwer."

Isabella Rubens kam herein und wollte ihren Gatten zum Besuch der Tulpengärten des Freundes Balthasar Moretis abholen.

Brouwer saß noch wie ein geprügelter Hund im Sessel. Jetzt sprang er auf, küßte der Mynheerin die Hand; diese ließ die Augen kühl herablassend über die verkommene Gestalt gleiten. Dann gingen Rubens und Isabella mit kurzem Gruß; Brouwer torkelte beschämt hinaus. Vor seinen Augen breitete ein Pfau seinen wundervollen Schweif im Garten.

Van Dyck hatte gelauscht und war davongeschlichen. Ein Ekel überkam Brouwer. Aber sein Sinn dachte nachher bald anders: die Hand fühlte 20 Gulden im Beutel. „Dafür wird noch einmal gelebt, Adriaen Brouwer, das Bild ist Dir geblieben — und dann, dann ist es für die Sündflut auch noch Zeit genug."

* * *

Drunten in Frankreich tobten Kriege um Religion und Macht: Hier König, hier Richelieu, hier Gegenparteien. König Heinrich IV. war ermordet; die Königin Maria aus dem Hause Medici verjagt und verbannt. Richelieu hatte sie unbarmherzig von ihrem Sohne getrennt. Vertrieben und geflohen lebte sie jetzt zu Brüssel bei der Erzherzogin Isabella. Rubens begrub inzwischen seine unvergeßliche Isabella; fand Trost in seiner Arbeit und diplomatischen Aktionen, wozu man Rubens gern verwandte, da ihm darin außerordentliches Geschick eigen war. Ehren auf Ehren kamen, der erbliche Adel, der Kammerherrntitel, von der Wissenschaft der Magister in artibus, aber sein Herz war vereinsamt, bis es sich wieder an der blonden, üppig schönen Helene Fourment aufrichtete. Immer wieder brachte er sie in ihrer kraftvollen Schönheit auf die Leinwand.

Herbst 1631 stand im Kalender. Der Diener meldete der Familie Rubens die Ankunft der ehemaligen französischen Königin von Medici. Rubens saß mit Frau und Kindern im spanischen Zimmer seines Palastes, wo man gerade im Anschauen eines von Velasquez gewidmeten Bildes versunken war. Rubens ging der Königin entgegen, die gleich spricht: „Bitte keine Formalitäten, Meister, ich komme nicht als Königin, ich komme schlicht wie jeder andere Bürgerliche, ich bin eine bettelarme Frau, Meister."

So saß Maria von Medici bald in der häuslichen Runde, fühlte sich hier geborgen und erzählte von ihrem Leide: „. . . und nun bin ich nach Brüssel zur Erzherzogin geflohen vor Richelieus Häschern. Richelieu hat Frankreich auf dem Gewissen."

„Noch kann ich immer diese krasse Wirklichkeit nicht recht glauben, Majestät, wenn ich daran denke, wie ich damals in Paris die Bilderfolge zu Ehren Eurer Majestät malte, als ich mit Farben Ruhm, Ehre und Güte häufte."

„Meinem Manne ist Paris noch bis heute unvergeßlich geblieben, Majestät," sagte Helene Fourment.

„Ja, das ist alles aus, Meister, Sie sahen mich im Glanz, Sie sehen mich nun in der Armut, ohne Heimat, vertrieben und verlacht. Das ist der Lauf der Dinge. Undankbarkeit ist der Lohn der Könige. Und wenn sie fallen, fallen sie am tiefsten".

„Majestät, ich kenne die Politik, ich kenne das Leben, das Volk, die Kunst, Und überall fand ich Undankbarkeit. Die Welt tadelt Gott, tadelt die Könige . . . und der Neid tadelt auch gern meine Bilder."

Nach der Tafel schlenderte man im Park. Die Königin weinte verstohlen über ihr Schicksal. „Wie soll es werden, Meister?"

„— — — Seneca sagt: ‚Mächtiger als alles Schicksal ist die Seele', Majestät, und weiter: ‚der kann sich vor dem Schicksal hüten, der es zu ertragen vermag'. Meine Familie, ich, wir nehmen tiefen Anteil an Ihrem Leid. Wir bieten Ihnen unser Haus, Hilfe, soweit es in unseren Kräften steht, Majestät; nehmen Sie, soviel Sie davon mögen."

„Das nenne ich wirklichen Adel, Mynherr, was erfuhr ich so oft von denen, die vorher sich beugten und nachher über mich alles Schlechte aufbrachten, das war nicht der Adel, von dem es verbrieft steht, was diese Leute taten."

„Wollen wir nun nicht auch wieder hoffen lernen und freudig darauf sein, Majestät?"

„Sehen Sie, Majestät, Helene Rubens, ist also weise wie unser Seneca; leben wollen wir, das Vergangene liegt hinter den Grenzen. Gott stellt uns auch wieder Freude zurecht, Majestät."

Die Königin lächelte in ihrem schwarzen Gewand: „Ich will wieder Mut haben zur Freude und zum Vergessen, haben Sie beide herzlichen Dank."

Herbstblätter fielen von den Bäumen . . .

Theater und Musik

⊙ **Letztes Konzert der Bruchschen Klavierklassen.** Nach all dem Gehörten kommen wir zu dem Ergebnis, daß die Schule Hans Bruch und Lene Weiler-Bruch die klavieristischen Tugenden als da sind: leichte Hand, gesunder, natürlicher Klavierton und saubere Glätte des Spiels bei ihren Schülern zur Grundlage alles Musikertums macht, denn nur auf dieser Basis ist es möglich, solche Leistungen zu erzielen: Leistungen, die von der Güte der Lehrmethode in beredten Worten sprechen. So war das Spiel von Helene Lösch, die die e-moll-Sonate, die sogenannte Hochzeitssonate interpretierte, klar und lebendig. Ein Hauptreiz ihres Musizierens liegt in einer sehr anziehenden, persönlichen Prägung des Rhythmus, im Prickeln und in der Prägnanz des Rhythmischen. Else Kemlein spielte die cis-moll-Sonate. Mondscheinsonate wird sie meistens genannt. Gar mancher verliert im Mondschein den richtigen Weg; glücklich sind die zu preisen, die trotzdem zu einem happy end gelangen. Auch Else Kemlein fand nach manchen Entgleisungen den richtigen Weg und durfte sich des Erfolges ihres Prestosatzes voll und ganz freuen. — Das F-Dur-Andante erfuhr eine schöne, durchsichtige und aufs feinste ausgefeilte Wiedergabe, die den vornehmen Schüler eines vornehmen Lehrers zeigte. Auch das Rondo spielte der junge Fritz Mattern meisterhaft, nur hätte man dem Forte seines sonst ganz prächtigen Anschlags noch etwas mehr Wucht gewünscht. Klar und ohne Mißverständlichkeiten interpretierte Theo Rittersbach die überaus schwere As-Dur-Sonate op. 110. Er verzichtet auf alles genialische Treiben in seinem Spiel und verläßt sich auf das, was er gelernt hat. Der Eingeweihte aber weiß, daß zu einer solchen Art des Musizierens mehr positives Können erforderlich ist, als zu einer pseudogenialen Zurschaustellung einer prunkvollen Auffassung. Nun, er hat nichts zu befürchten: denn abgesehen von einiger Trockenheit und Nüchternheit des Spiels vermag er in Ehren zu bestehen. Dankbare Eltern und Verwandte der Schülerschar bereiteten dem Meisterehepaar Bruch die herzlichsten Ehrungen. H. Lz.

Vorläufige Ergebnisse der Reichswohnungszählung 1927 in Baden

Am 16. Mai 1927 wurde gemäß Reichsgesetz in 469 Gemeinden mit 1 706 174 Einwohnern, und zwar in den Gemeinden mit 2000 und mehr Einwohnern und in 268 kleineren Gemeinden, in denen besondere Verhältnisse, wie starke Bevölkerungszunahme, günstige Arbeitsgelegenheit, empfindliche Wohnungsnot vorlagen, eine Wohnungszählung vorgenommen. Die Zählung erstreckte sich also auf etwa ein Drittel aller Gemeinden und auf nahezu drei Viertel der Bevölkerung des Landes. Nach dem vorläufigen Ergebnis sind in den Zählgemeinden insgesamt 421 413 Haushaltungen, sowie 408 537 bewohnte und 2197 leerstehende Wohnungen vorhanden. Die Zahl der mit anderen Haushaltungen oder Familien zusammenwohnenden zweiten und weiteren Haushaltungen beläuft sich auf 14 168; auf 1000 Einwohner kommen also 8,3 Haushaltungen ohne eine eigene Wohnung. Außer diesen zweiten und weiteren Haushaltungen sind 9412 Familien ohne eigenen Haushalt festgestellt worden, die mit anderen Familien zusammen einen Haushalt bilden und eine Wohnung teilen. Hiernach sind in den gezählten Gemeinden 23 580 Familien, die keine eigene Wohnung haben, d. h. auf 1000 Einwohner 13,8 Familien. Der tatsächliche Wohnungsbedarf wird allerdings erheblich hinter dieser letztgenannten Ziffer zurückbleiben; einerseits wird eine große Zahl der Familien ohne eigenen Haushalt auf eine eigene Wohnung keinen Wert legen und deshalb als ernsthafte Wohnungsuchende nicht in Betracht kommen; andererseits verlangen auch zahlreiche berufstätige ledige Personen eine eigene Wohnung und viele der in der Nachkriegszeit geschaffenen Not- und Behelfswohnungen müssen in den nächsten Jahren durch vollwertige Wohnungen ersetzt werden.

Als leerstehend sind hauptsächlich gezählt Wohnungen, die am Zähltage instandgesetzt wurden oder der Instandsetzung bedurften und Wohnungen, die bereits vermietet, aber noch nicht bezogen waren, insbesondere auch solche in Neubauten. Auf 100 Wohnungen stehen 0,5 Wohnungen leer, während man vor dem Krieg einen Leerbestand von etwa 2 v. H. für die Durchführung der regelmäßigen Wohnungsveränderungen als nötig bezeichnete. Bei Beurteilung der hier mitgeteilten Zahlen ist in Betracht zu ziehen, daß es sich um vorläufige, aus ungeprüftem Zählmaterial gewonnene Ergebnisse handelt; immerhin scheinen diese Ergebnisse mit den in der Denkschrift der badischen Regierung über Wohnungsbau im Februar 1927 mitgeteilten Zahlen im wesentlichen übereinzustimmen. Einen weiteren Aufschluß über den wirklich bestehenden Wohnungsbedarf werden die in etwa 14 Tagen vorliegenden Ergebnisse der mit der Zählung verbundenen Feststellung der Wohnungsuchenden ergeben. Es wird dann Gelegenheit sein, auf diese für die Volkswirtschaft so bedeutsamen Verhältnisse nochmals einzugehen. P.A.

Tagungen

Jahresfest des Evangelischen Bundes der Pfalz

Der Pfälzische Hauptverein des Evangelischen Bundes beging in den letzten Tagen in Pirmasens sein 39. Jahresfest zum ersten Male nach dem Kriege wieder in größerem Rahmen. In einer Versammlung der Abgeordneten und Mitglieder der pfälzischen Zweigvereine wurden am Samstag nachmittag die geschäftlichen Fragen geregelt. U. a. sprach hier Dr. Ohlemüller-Berlin über kulturelle Zeitfragen. Abends fand im Turnsaal ein Begrüßungs- und Gemeindeabend statt. Der Vorsitzende des Zweigvereins Pirmasens, Kolb, begrüßte die zahlreich Erschienenen, darunter den Vertreter der Stadt und die Vertreter der auswärtigen kirchlichen Körperschaften. Bürgermeister Kömmerling-Pirmasens hieß die Versammlung namens der Stadt willkommen. Pfarrer Vath-Mannheim sprach für den badischen Landesverein. Vom Vorsitzenden des hessischen Landesvereins, Dr. Walz-Darmstadt, war außerdem ein Begrüßungstelegramm eingelaufen. — Am Sonntag vormittag fanden in beiden Pfarrkirchen Festgottesdienste statt, bei denen Pfarrer Vath-Mannheim und Dr. Winkelmann-Alzey die Festansprachen hielten. Nachmittags schloß sich im überfüllten Volksgartensaal eine evangelische Volksversammlung an, in der der Vorsitzende des pfälzischen Hauptvereins, Pfarrer Janz-Frankenthal, die Begrüßungsansprache hielt und betonte, nicht um lautes Fest in dieser ernsten Zeit zu feiern, sei man zusammen gekommen, sondern um von Person zu Person einen Ausdruck zu schaffen für das, was seit Luther Deutschsein und Evangelischsein heiße. Der Hauptredner Dr. Ohlemüller-Berlin unterstrich diese Gedanken auch unter Hinweis auf Okkultismus, Spiritismus, Theo- und Anthroposophie wie andere Modeerscheinungen. Konfessioneller Friede sei Wunsch, Forderung und Lebensnotwendigkeit. Einigung sei aber nicht möglich zur Vertuschung der Wahrheit. Grundsatz müsse sein: Was Euch heilig ist, lassen wir gelten, was uns Heilig ist, lassen wir nicht schelten. Auch diese Feier war von musikalischen Vorträgen umrahmt.

Aus dem Lande

Gewerbeschuldirektor Hch. Mack †

Schwetzingen, 29. Juni. Gewerbeschuldirektor Hch. Mack hier ist gestern im Alter von 61 Jahren einem Schlaganfall erlegen. Im Jahre 1885 bestand er die Prüfung als Unterlehrer der Volksschule. Er ging zum Gewerbelehrerberufe über und legte 1892 das Staatsexamen als Gewerbelehrer ab. Als solcher war er an den Gewerbeschulen in Rastatt, Wiesloch und Heidelberg tätig, wo er im Jahre 1921 als Vorstand der Gewerbeschule nach Schwetzingen versetzt wurde. Der Verstorbene, der ein edelgesinnter, pflichteifriger Beamter war, erfreute sich hier, besonders in Handwerkerkreisen, großer Beliebtheit. Mack war Mitglied des Bürgerausschusses als Vertreter des Bürgervereins sowie evang. Kirchengemeinderat.

*

* Wiesloch, 29. Juni. Die Glasermeister des Amtsbezirkes Wiesloch haben beschlossen, aus der Glaser-Zwangsinnung Heidelberg-Wiesloch auszutreten und eine eigene Zwangsinnung Wiesloch zu bilden. Die Aufsichtsbehörde hat dem Beschluß zugestimmt.

* Eberbach, 29. Juni. Der Neckarverkehrsverband, der seine vorjährige Tagung in Jagstfeld abgehalten hatte, wird im Rahmen des Eberbacher Stadtjubiläums seine diesjährige Tagung am 11. Juli in Eberbach abhalten.

* Merchingen, 29. Juni. Auf der Landstraße Möckmühl—Rolgheim fuhr der 20 Jahre alte Mechaniker Paul Kunz mit seinem Motorrad mit solcher Gewalt gegen einen Zigeunerwagen an, daß die Deichsel des Wagens zerbrach und dem Kunz in den Leib drang. Der Zustand des Verunglückten soll sehr bedenklich sein.

* Neckargerach, 29. Juni. In dem Anwesen der Frau Haas in Guttenbach brach aus noch unbekannter Ursache Feuer aus, das einen Teil des Wohnhauses und die Scheune einäscherte. Die Neckargeracher Feuerwehr hat tatkräftig den Brand bekämpft. Der größte Teil des Wohnhauses und die Fahrnisse konnten gerettet werden.

* Aus dem Murgtal, 29. Juni. Die Kirschenernte hat im Murgtal ihren Höhepunkt erreicht. Es werden zur Zeit 20—35 Pfg Erzeugerpreis bezahlt. Die Erdbeerernte geht bereits ihrem Abschluß zu. Hier betragen die Preise 50—60 Pfg. Die Ernte wird auch hier gut bezeichnet.

Aus der Pfalz

:: Ludwigshafen, 28. Juni. Die J. G. Farbenindustrie, Werke Ludwigshafen und Neckarzimmern, zahlen auch heuer wieder an Werksangehörige für das abgeschlossene Geschäftsjahr nach Leistungen und Dienstalter bemessene Jahresprämien. Bedacht werden hiermit nur die Werkangehörigen, deren Jahreseinkommen den Betrag von 8000 Mark nicht übersteigt, die am 1. Juli 1927 das 18. Lebensjahr vollendet haben und an diesem Tage mindestens ein Jahr in genanntem Werk beschäftigt sind. Wie verlautet, gelangen die Prämien diesjährig Anfang Juli zur Verteilung.

* Neustadt a. A., 28. Juni. Ein älterer Bürger von Wilhermsdorf wurde zwischen Dürnbuch und Wilhermsdorf von einem Wegelagerer angefallen, der ihm sein Messer, eine Erinnerung aus dem Feldzug von 1870, sowie Geld und das Fahrrad abnahm. Letzteres warf er später wieder von sich. Hinzukommende Passanten nahmen sofort die Verfolgung des Räubers auf, doch konnte sich dieser in ein Kornfeld flüchten und von dort entkommen.

:: Annweiler, 28. Juni. Die Heuernte im Queichtal schreitet wegen der anhaltend kalten Witterung nur langsam vorwärts. Auf den Wiesen in den Landauer und Godramsteiner Gemarkungen liegt das Heu teilweise schon 14 Tage und kann wegen des fast täglich niedergehenden Regens nicht unter Dach gebracht werden.

Gerichtszeitung

Ein Schuft

„Es will viel heißen, wenn ein alter langjähriger Strafrichter in Berlin erklären muß, daß ihm

noch nie ein so verurteilenswerter Straffall vorgekommen ist

Dieser Angeklagte hat eine Gesinnungslumperei gezeigt, wie sie selbst bei den hartgesottensten Berufsverbrechern ohne Beispiel ist, ein solcher Abgrund von Gemeinheit und Schurkerei ist nicht mehr zu überbieten. Ein Mensch, der die Hilflosigkeit und das ihm geschenkte Vertrauen eines Blinden derart ausnutzt, gehört ins Zuchthaus und hat keinen Anspruch auf die bürgerlichen Ehrenrechte.

Wegen schwerer öffentlicher Urkundenfälschung, Unterschlagung, schweren Diebstahls und Betruges wurde der 1899 in Steinach bei Saalfeld i. S. geborene Büfettier Thees, gegen den sich jene scharfen Worte des Landgerichtsdirektors Steinhaus richteten, von dem Erweiterten Schöffengericht Berlin Mitte zu

einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt

Thees hat in der gemeinsten Weise einen armen Blinden, der sich mühsam sein Brot im Straßenhandel erwerben mußte, um die gesamten Ersparnisse gebracht. Als der bedauernswerte, erst 25jährige Mann vor zwei Jahren gänzlich erblindete, zog der Angeklagte, der mit ihm seit Jahren befreundet war, zu ihm und betreute ihn. Er diente ihm als Führer auf der Straße und besorgte ihm das Essen. Auf der anderen Seite sorgte der Blinde für den erwerbslosen und anscheinend arbeitsscheuen Burschen. Durch sein hingebendes Verhalten hatte sich der Angeklagte in das Vertrauen des hilflosen Mannes eingeschmeichelt. Eines Tages übergab der Blinde seinem Freunde einen Wertbrief mit 500 Mark mit der Weisung, die Adresse an den Bruder nach Breslau zu schreiben und den Brief zur Post zu bringen. Thees öffnete den Brief, nahm das Geld heraus und schrieb einen neuen Brief, den er ohne Inhalt nach seiner Heimat als Wertbrief abschickte. Als Absender gab er sich selbst an. Die Postanstalt änderte er, indem er „Breslau" als Aufgabeort fälschte. Während er dem Bruder schrieb, daß das Geld erst in einiger Zeit kommen werde, las er dem Blinden ein Bestätigungsschreiben des Bruders über den Empfang des Geldes vor.

In seiner Kassette hatte der Blinde noch weitere Ersparnisse in Höhe von 650 Mark. Mit einem Nachschlüssel entwendete der Angeklagte auch diesen Betrag. Damit der Blinde aber den Diebstahl nicht merken sollte,

schnitt er aus Inflationsscheinen die passende Größe der Reichsbanknoten zurecht

und legte diese in die Kassette zurück. Wenn der Blinde sein Geld zählen wollte, stellte er durch das Abtasten die einzelnen Geldsorten fest und blieb daher in dem Wahn, noch Besitzer des Geldes zu sein.

Schließlich war dem Angeklagten aber wohl der Boden unter den Füßen zu heiß geworden und außerdem war von dem Blinden ja auch nichts mehr zu holen, denn im Laufe der zwei Jahre hatte er von seinem Freunde nach und nach gegen Schuldscheine auch noch 1200 Mark geliehen. Nun erklärte er plötzlich, daß er eine Stellung in Braunschweig angenommen habe und entlieh sich auch noch bei der Abreise einen Lederkoffer von seinem Freunde. In seiner hilflosen Lage wollte der alleingebliebene Blinde seinem Bruder telegraphieren, ging an die Kassette und entnahm derselben durch Abtasten einen Fünfmarkschein. Am Schalter des Postamtes gab ihm der Beamte den Schein mit dem Bemerken zurück, das sei ja kein Geld, sondern Inflationspapier. Ganz verwirrt tappte der Blinde nach Hause und holte auch das andere Geld herbei. In seinem großen Schrecken erfuhr er nun auf dem Postamt die volle Wahrheit. Nun kam auch die andere Schandtat des Angeklagten heraus. Das hätte er, so bemerkte der als Zeuge vernommene Blinde tiefbewegt vor Gericht, seinem Freunde, der sich ihm nach seiner Erblindung stets so hilfsbereit erwiesen hatte, nicht zugetraut.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er denn keinen Funken von Empfinden für diese Gemeinheit ersten Ranges gehabt hätte, hatte der Angeklagte, der sich vor Gericht überhaupt sehr patzig und ohne jede Reue zeigte, nur die kurze Antwort: „Ich kann es ja später wieder einmal gutmachen."

Das Gericht fällte nach kurzer Beratung das oben erwähnte Urteil. Zu erwähnen ist noch, daß der Angeklagte gerade in dem Augenblick gefaßt wurde, als er über die französische Grenze gehen wollte, um in die Fremdenlegion einzutreten.

*

§ Der „verwechselte" Rucksack. Im März ds. Js. fuhr ein Missionar, von einem Lichtbildervortrag kommend, von Ludwigshafen nach Neustadt. Im gleichen Wagen fuhr der 27jähr. Fabrikarbeiter Adam Emmert von Haßloch mit. Als er in Haßloch den Zug verließ „verwechselte" er seinen Rucksack mit dem des Missionars, der etwa 800 Mark Lichtbildutensilien usw. enthalten hatte. Später wurde Emmert als Mitnehmer des Rucksackes ermittelt und eine Haussuchung bei ihm veranstaltet, wobei der Rucksack des Missionars gefunden wurde, mit dem Geld und den anderen Sachen, die im Kleiderschrank versteckt waren. Emmert hatte sich nun wegen Unterschlagung vor dem Amtsgericht Neustadt zu verantworten, das ihm wegen der „Verwechslung" mit 10 Tagen Gefängnis verurteilte. Es wurde ihm jedoch Bewährungsfrist bis 1921 gewährt.

Bei Entfettungskuren
Friedrichshaller
das DEUTSCHE Bitterwasser
60211

Im Schatten der Wolkenkratzer

21) Ein Roman aus dem modernen Newyork

Von Erich Friesen

(Nachdruck verboten.)

„Wie kannst du fragen, Bobby dear?" sagt sie mit leisem Vorwurf. „Wenn wir nur erst wüßten, wo Aglaja sich aufhält!"

Ein seltsamer Ausdruck tritt in seine Augen und verzieht den Mund zu einer kleinen Grimasse — ein schlauer, verschmitzter, hinterlistiger Ausdruck, der auch seinem Vater und Bruder eigen ist. Higgins'sche Familienähnlichkeit.

„Wir haben Nachricht von ihr, Hetty!"

Wie elektrisiert fährt sie empor.

Und das sagst du mir erst jetzt?"

„Es hat noch nicht viel zu bedeuten, Hetty. Nur eine gedruckte Anzeige. Aber wir wissen jetzt wenigstens, wo Aglaja sich verborgen hält."

„Wo? Wo?"

„In Jacksonville — sagt der Vater. Und sah dabei wütend aus. Ach, Hetty, wenn er nur gut zu Aglaja ist! Wenn er ihr nicht das Vaterhaus verschließt! Denn zurückkommen will sie — ganz sicher. Sonst hätte sie nichts von sich hören lassen."

Noch eine Weile sitzen die beiden beisammen, Gedanken über Aglajas Schicksal austauschend, Pläne schmiedend. —

Da schrillt das Telephon.

Ob etwa Bobby bei Miß Gould wäre. Der Bengel wäre wieder einmal wie vom Erdboden verschwunden.

Ja. Sie selber, Miß Gould, werde ihn sogleich in einem ihrer Autos heimfahren.

IX.

Einige Tage später, gegen Abend. . . .

Norman Blackburgh sitzt an seinem Arbeitstisch in seiner Junggesellenbude in Washington Square.

Vor ihm ein wirres Durcheinander von Manuskriptseiten und Korrekturbogen.

Mit noch mehr Eifer als vorher hat er sich auf sein neues Werk „Die Schädelbildung und die damit zusammenhängenden Entwicklungsfähigkeiten und Minderwertigkeiten" geworfen.

Er wollte vergessen. Vergessen! Wollte ein blondes Mädchenbild los werden, das sich immer wieder zwischen ihn und die krausen Buchstaben auf dem Papier vor ihm drängte.

Vergessen?. . . . Nein. Das wird kaum je möglich sein! Aber — überwinden!

Und Norman glaubt, er ist auf dem besten Wege dazu. In wenig Wochen soll sein philosophisches Werk erscheinen. Und aufs neue beugt er seinen Kopf über die langen Korrekturfahnen.

Da öffnet sich die Tür. Sein Diener lugt herein.

„Mister Blackburgh! Ein eingeschriebener Brief!"

Gleichgültig unterschreibt Norman. Er erhält öfters derlei. Und legt ihm keine Bedeutung bei.

Doch als er das versiegelte Couvert von beträchtlichem Umfang in den Händen hält und den Poststempel inspiziert, zuckt doch etwas wie Interesse in ihm auf.

Er nimmt die Zigarre aus dem Mund und entfaltet rasch den großen amtlichen Bogen.

Nur ein paar Zeilen enthält er.

Und doch verweilt Norman minutenlang vor dem Brief, in Gedanken und Erinnerungen versunken — —

Seine Jugend!

Wie liegt jene Zeit doch so weit hinter ihm! So unendlich weit! Obgleich in Wirklichkeit kaum mehr als ein Dutzend Jahre zwischen dem Damals und dem Jetzt liegen!

Aber was für Jahre! Was für Jahre!! Barmherzigkeit!

Was haben sie der Menschheit alles gebracht! Was ihr genommen! Eine gänzliche Umwertung aller Werte! Ein Sprung in eine andere Geistesrichtung! In eine andere Weltordnung.

Norman stützt den Kopf in die Hand und läßt noch einmal seine Jugend Revue passieren. Seine tatenlose, nur seichten Vergnügungen gewidmete Jugend, mit der er für immer abgeschlossen hat. . . .

Er gedenkt der prunkvollen Festlichkeiten von ehedem, dadrüben jenseits des großen Wassers, da alles wie am Schnürchen ging. Aber eingeengt und eingeschachtelt und umgeben von einem spitzen Stacheldraht zaun der Etiquette und Konvention. Dieser sinnlosen Festlichkeiten, an denen auch er in glänzender Uniform, das Monokel im Auge, eine Reihe blitzender Orden auf der Brust baumelnd, tadellos korrekt vom schnurgerade gezogenen Scheitel bis zur Spitze der glänzenden Lackschuhe, mit selbstherrlicher Miene den andachtsvoll lauschenden Backfischen und kokett lächelnden Frauen banale Witze erzählte. Oder auch fade Scheicheleien und gewagte Anekdoten — wie es gerade die Gelegenheit bot. Wie er hier eine beringte Hand küßte, dort sich vor einer mit reichem Ordenssegen behängten Männerbrust devot verbeugte. Wie er kühne Worte in ihm willig zugeneigte rosige Ohren tuschelte. Wie er seine Blicke wohlgefällig auf manch entblößter Schulter ruhen ließ, auch wohl einen lockenden Blick wagte beim wirbelnden Tanz, der in stillem Gewähren erwidert wurde — —

Wie er bei Sekt und Spiel und Weibern die Nacht vertrödelte — —

Wie er nach all diesem sinnlosen, Körper und Geist zerrüttenden Treiben am nächsten Tage gegen Mittag erwachte, mit wüstem Kopf und bohrendem Katzenjammer. Um sofort wieder einzuschlafen. Bis zum Abend, wo die Geschichte von vorn los ging — —

Schamröte steigt ihm in die Stirn, als er diese seine erste Jugend vor seinem jetzt gereiften Blick Revue passieren läßt.

Und ein stolzer Blick streift die eng beschriebenen Manuskriptseiten, die beweisen, daß er ein Andrer geworden ist. Nicht nur ein Andrer durch den Zwang der Zeit, die Macht der Verhältnisse — nein, ein Andrer durch sich selbst, durch die Kraft seines Geistes und seines Willens!

Nochmals überfliegt er die wenigen Zeilen auf dem großen amtlichen Bogen, der protzig vor ihm liegt.

Dann zieht er Papier, Feder und Tinte zu sich heran.

Rasch, ohne Zögern fliegt die Feder über den Briefbogen.

„Zu spät!" murmelt er vor sich hin. „Ich kann nicht mehr zurück. Jetzt, nachdem ich einmal das Leben der Freiheit, der ehrlichen Arbeit gekostet habe!"

Er kuvertiert den Brief und adressiert ihn.

„Auch aus einem anderen Grunde geht es nicht," philosophierte er. „Sähe es nicht aus, als nähme ich Reißaus vor den Kaprizen einer Frau? Nein, ich bleibe, wo ich bin. Und was ich bin!"

Er läutet seinem Diener, mit der Weisung, sofort den Brief einschreiben zu lassen.

Doch mit seiner Arbeitsruhe ist es für heute vorbei. Er greift zu Hut und Stock und wandert nachdenklich durch die menschenvollen Straßen, dem Zufall überlassend, wohin ihn der Weg führt.

Der große amtliche Brief ist doch nicht spurlos an ihm vorbeigegangen.

Plötzlich hört er sich angerufen.

Er wendet sich um. Ein kleines Sportcoupé hält mit kurzem Ruck neben ihm.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Wirtschafts- und Handelszeitung

Jahresbericht der Handelskammer Mannheim

Der Jahresbericht 1926 der Handelskammer für den Kreis Mannheim ist jetzt erschienen. Wie jedes Jahr gibt der Bericht in seiner bekannt klaren Gliederung und gründlichen Darstellung der Gesamtwirtschaftsentwicklung ebensosehr ein lebendiges Bild von der zu bewältigenden Aufgabenfülle der H. K., als auch der besonderen Bedingungen, die für die Berichtsdauer für das Mannheimer Gebiet wirksam waren. Aus dem in seinen Einzelheiten gleich wertvollen und auch heute noch aktuellen Bericht geben wir aus den einleitenden Ausführungen nachstehenden Auszug:

Die Wirtschaftsstruktur hat sich in Deutschland im Berichtsjahr sehr weitgehend verändert. Die Rationalisierung wurde mit großer Energie in Angriff genommen, unrentable Betriebe abgestoßen und die Fortschritte der Technik zunutze gemacht. Die Denkschrift des Reichswirtschaftsministeriums gibt einen sehr lehrreichen Ueberblick über den Umfang der Zusammenschlüsse.

In welchem Maße die Börse die Besserungserscheinung im voraus eskomptiert hat, zeigt die Tatsache, daß der Kurswert des Nominalkapitals von 950 Aktienwerten an der Berliner Börse sich von 7½ Milliarden Mark Ende 1925 auf 17 Milliarden Ende Oktober 1926 gehoben hat.

Indessen muß erheblich bezweifelt werden, ob dieser weitgehende Optimismus, der in den Börsenkursen zum Ausdruck kommt, tatsächlich gerechtfertigt ist. Nichts wäre falscher als das Bestreben, die Schwierigkeiten, die dem Wiederaufstieg entgegenstehen, gering einschätzen zu wollen. Besonders gilt dies für die Betrachtung der wirtschaftlichen Entwicklung Mannheims im Berichtsjahr.

Der Jahresbericht der Handelskammer für das Jahr 1925 ging davon aus, daß die Herstellung der Vorkriegsparität in den Grundlagen der wirtschaftlichen Betätigung Mannheims als nächstes Ziel erstrebt werden müsse. Wenn man die Entwicklung des Berichtsjahres auf diesen Gesichtspunkt hin ansieht, so muß man zu dem Urteil kommen, daß die Industrie und ein großer Teil des Handels diesem Ziel insofern einen Schritt näher gekommen sind, als sich die Entwicklung wieder auf der aufsteigenden Linie befindet. Rein ziffernmäßig zeigt, zwar bei den meisten Firmen der Umsatz des Jahres 1926 einen Rückgang gegenüber demjenigen des Jahres 1925. In fast allen Berichten und bei fast allen Branchen konnte jedoch festgestellt werden, daß vom Ende der ersten Hälfte des Berichtsjahres ab ein Aufschwung zu verzeichnen gewesen ist, der sich, wenn auch nicht ganz gleichmäßig und nicht ohne Unterbrechung, auch am Ende des Berichtsjahres noch fortsetzte. Einen über den des Jahres 1925 hinausgehenden Umsatz zeigten nur solche Unternehmungen, deren Branche in Gesamtdeutschland im Berichtsjahr einen ungewöhnlichen Aufschwung verzeichnen konnte.

Mannheims vielseitige Industrie war vor dem Krieg in sehr bedeutendem Umfang auf den Absatz nach Elsaß-Lothringen und das Saargebiet eingestellt. Sie hatte in Frankreich, der Schweiz, Italien, Spanien, Rußland sowie ferner in Belgien u. England sehr wichtige Absatzgebiete. Die wirtschaftliche Abtrennung dieser nunmehr unmittelbar angrenzenden Gebiete durch Errichtung früher nicht vorhandener Zollgrenzen, die merkantilistische Einstellung der meisten Länder Europas, Erhöhung der Zölle, Behinderung der Einfuhr usw. stellte die Mehrzahl dieser Industrien vor den Zwang einer weitgehenden Umstellung, da die Fabrikate die doppelte Belastung einmal durch die Zollerhöhung und Schwierigkeiten der Einfuhr und zum anderen durch die Dumpingmaßnahmen valutarisch nicht gesicherter Länder besonders dann nicht mehr zu tragen vermochten, als die Stabilisierungskrise in Deutschland zur vollen Auswirkung kam. Die Absatzmärkte wurden, wo es sich nicht um Monopolartikel handelte, verschlossen. Daß die Reichsbahn durch Einführung von Konkurrenztarifen gegen die ausländischen Dumpingtarife selbst dazu mithelfen mußte, die ausländische Konkurrenz in der Unterbietung auf den verlorenen Märkten zu unterstützen, mußte stark verstimmen.

Wenn es im vergangenen Jahre gelungen ist, den Absatz nach einem Teil der verlorenen Märkte allmählich wieder anzuregen, so liegt dies daran, daß die valutarische Dumpingkonkurrenz mit der Festigung der Währung, besonders Frankreichs und Belgiens, nachließ, und daß es in den Handelsvertragsverhandlungen gelungen ist, die vielfachen Einfuhrhemmungen, wenigstens im Verkehr mit einem Teil der Länder, zu mildern und die Zölle auf ein erträglicheres Maß herabzusetzen. Hemmend wirkte aber im Berichtsjahr besonders die Tatsache, daß gerade mit Frankreich die Verhandlungen sich sehr schwierig gestalteten. Eine Besserung für Südwestdeutschland vermochten die vorläufigen Abkommen, die mit Frankreich getroffen werden konnten, im Berichtsjahr noch nicht erkennen zu lassen. Auch das Verhältnis zu Spanien, welches im Berichtsjahr stark gestört worden war und die Schutzzollbestrebungen Englands riefen bei solchen Industrien, die speziell auf diese Gebiete eingestellt waren, einen Rückgang ihres Auslandsabsatzes gegenüber dem Jahre 1925 hervor. Bei solchen Industrien, deren Absatzmärkte mehr auf landwirtschaftlichem Gebiet liegen, machten sich die ungeklärten Verhältnisse zu den Oststaaten nach wie vor sehr einschneidend bemerkbar.

Die Notwendigkeit zur Umstellung brachte es mit sich, daß im Rahmen der allgemeinen Rationalisierung Niederlassungen verschiedener auswärtiger Firmen aufgehoben und Betriebe stillgelegt wurden, daß hiesige Stammniederlassungen zur Bearbeitung neuer Absatzgebiete Filialen an anderen Orten gründeten, und daß auch hiesige Unternehmungen in die Zusammenschlußbewegung der Konzerne einbezogen wurden. In dieser Verlegung der entscheidenden Leitung von Unternehmungen und in der Einbeziehung großer Firmen in Konzerne liegt die große Gefahr, daß, wie sich in der Praxis erwiesen hat, bei weiteren Rationalisierungsmaßnahmen Einschränkungen und Stillegungen sehr viel rascher verfügt werden als bei selbständigen am Platz ansässigen Unternehmungen. Land und Stadt dürften demnach im eigenen Interesse allen Anlaß haben, den ansässigen Industrien größtmöglichstes Entgegenkommen zu zeigen. Erfreulicherweise wurde der Sitz von 2 für Südwestdeutschland sehr wichtigen Gruppen, Zuckerindustrie und Kohlengroßhandel, nach Mannheim verlegt.

Im großen und ganzen kann somit wohl gesagt werden, daß für die Industrie der Höhepunkt der Krise, der im ersten Viertel des Berichtsjahres gelegen haben dürfte, überwunden ist, und daß die in der zweiten Hälfte des Jahres 1926 eingetretene Besserung mit der allmählichen Annäherung an normale Verhältnisse auf dem Gebiet der Handelspolitik und der valutarischen Beziehungen auch weiterhin anhalten wird, vorausgesetzt allerdings, daß die Besserungserscheinungen nicht durch unzweckmäßige Eingriffe und Belastungen wieder erstickt werden. Auf steuerlichem Gebiet muß leider festgestellt werden, daß Baden diese Rücksicht seiner notleidenden Industrie gegenüber am wenigsten übt, da die neuen Ziffern des badischen Grund- und Gewerbesteuergesetzes in Baden eine außerordentlich hohe gewerbesteuerliche Mehrbelastung gegenüber allen anderen deutschen Ländern, namentlich Preußen, bringen. Wesentliche Kosten erwachsen durch die Erwerbslosenunterstützung und die Fürsorgetätigkeit. Mit Rücksicht darauf, daß diese Erscheinung, die durch den Wegfall des Heeres, den Zwang zur Rationalisierung, die eingetretene Uebervölkerung, die Verarmung des Mittelstandes usw. eine Dauererscheinung für längere Zeit bilden wird, muß versucht werden ihr durch Maßnahmen zu begegnen, die einem solchen Zustand organisatorisch und finanziell Rechnung tragen und es muß versucht werden, die brachliegenden Kräfte wirtschaftlicher und produktiver nutzbar zu machen, als dies bei den bisherigen kurzfristigen Behelfsmaßnahmen der Fall gewesen ist.

Ungünstiger lagen die Verhältnisse auf dem Gebiet des Großhandels in Massengütern, wie Kohle, Getreide, Holz und Eisen, sowie der Mühlenindustrie, die 80 Prozent des Gesamtumschlags der Mannheimer Häfen ausmachen.

Sämtliche Gruppen sind stärker als die Industrie von den Verkehrsverhältnissen abhängig. Beschränkung des Absatzradius, Fehlen von Gebieten, die früher dem Einflußbereich in hervorragendem Maß zugänglich waren, infolge der Wettbewerbs- und Durchfuhrtarife ohne Ausgleich durch Umschlagstarife, sind Einwirkungen, welche die Entwicklung dieser Gruppen sehr stark beeinflussen mußten. Trotz eingehender Bemühungen der Handelskammer im Benehmen mit den Organisationen der Rheinschiffahrt und der Kommunen sowie der badischen Regierung ließ sich die Reichsbahn nicht von ihrer den Binnenhafen Mannheim auf das stärkste schädigenden, auf Hamburg und Bremen zugeschnittenen Tarifpolitik abbringen. Die wenigen Erleichterungen, die zugestanden wurden, haben den Vorkriegszustand bei weitem nicht herzustellen vermocht. Der Getreidehandel hat z. T. eine ganz außerordentliche Einbuße erlitten, die weniger auf die schon erwähnte Abtrennung von Absatzmärkten durch zolltechnische Hindernisse, als durch die frachttarifarischen Beschränkungen des Absatzradius zurückzuführen sind. Hinzu kommt noch, daß die Mittel, mit denen Frankreich eine Bevorzugung seiner eigenen Häfen zu erzwingen sucht, sich besonders deshalb auf den Mannheimer Umschlagsverkehr sehr ungünstig auswirken mußten, weil ein großer Teil des Umschlags nach Elsaß-Lothringen ging. Die Erhebung der Surtaxe d'Entrepôt und der Verlust der Nationalität einer Ware, die in Mannheim zwischengelagert wird, haben für den Umschlagsverkehr nicht nur in den genannten Gruppen eine sehr viel ungünstigere Lage geschaffen als in der Vorkriegszeit. Von weitgehendem Einfluß mußte diese Tatsache in Verbindung mit den Wettbewerbsmaßnahmen und der Subventionspolitik Frankreichs auf die Rheinschiffahrt sein, deren namhafte Konzerne ihren Sitz in Mannheim haben. Wenn die Ungunst der Lage bei der Schiffahrt im Berichtsjahr nicht voll zur Auswirkung gekommen ist, so ist dies auf die Ausnützung der Tonnage während des englischen Bergarbeiterstreiks zurückzuführen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß durch Wegfall dieser nur kurze Zeit dauernden und auf außergewöhnliche Umstände zurückzuführenden Konjunkturlage die Existenz der Rheinschiffahrt ernstlich bedroht ist.

Die Auswirkungen dieser Tatsachen zeigen sich in der Statistik der Mannheimer Häfen, deren Umschlag im Berichtsjahr einen weiteren Rückgang von 8,7 v. H. gegen 1925 aufwies und damit einen Rückgang von 27,0 v. H. gegenüber dem Jahr 1913, während Hamburg eine Steigerung von 22,6 v. H. und Straßburg eine solche von 61 v. H. erfahren hat. Die Lagerbetriebe mußten unter diesen Verhältnissen am stärksten leiden.

Daß die Mannheimer Häfen unter diesen Umständen nicht als Erwerbsunternehmen angesehen werden dürfen und können, darf als selbstverständlich angenommen werden. Häfen dürfen besonders in dieser Lage nicht unter den bei staatlichen Verwaltungen neuerdings beliebten, nur in dem Versuch einer Steigerung der Einnahmen sich auswirkenden Gesichtspunkt der „kaufmännischen Betriebsführung“ angesehen werden. Mieten und Gebühren müssen von dem Gesichtspunkt der Förderung des Hafens aus betrachtet und auf das weitgehendste eingeschränkt, überflüssige und hinderliche Verwaltungsmaßnahmen möglichst ausgeschaltet, jedenfalls aber nicht gesteigert werden, wenn das Ziel der Bemühungen der Verwaltung ein neuer Aufschwung der Häfen sein soll. Die Verwaltung kann nicht unter fiskalischen, sondern werbenden, großzügig-kaufmännischen Gesichtspunkten geführt werden.

Daß unter den geschilderten Verhältnissen die Zahl der Arbeitslosen in Mannheim im Jahre 1926 durchschnittlich um mehr als 100 Prozent die Zahl des Jahres 1925 überstiegen hat, wird nicht wunder nehmen.

Wie wenig trotz des Arbeitsbeschaffungsprogramms die Notlage des südwestdeutschen Gebiets berücksichtigt wurde, geht daraus hervor, daß die Reichsregierung wohl in einem Ostprogramm Maßnahmen zur Unterstützung notleidender Ostgebiete ergriff, nicht jedoch solche für den Westen bzw. Südwesten. Verständlich wird die Tatsache, wenn festgestellt werden muß, daß ein großer Teil der Entschädigungsansprüche aus der Zeit der Besetzung auch heute noch nicht ihre Erledigung gefunden hat, und daß bei Geltendmachung der Ansprüche erneut notwendig wurde, auf die ungeheuer schwierige Lage Mannheims zur Zeit der Besetzung hinzuweisen, weil die zur Entschädigung zuständigen Reichsstellen sich über diese Verhältnisse in keiner Weise unterrichtet zeigten.

Unverständlich müssen auch die Schwierigkeiten bleiben, die einer durchgreifenden Besserung der wirtschaftlichen und technisch so notwendigen Verbindung zwischen Mannheim und Ludwigshafen immer von neuem entgegenstanden. Ebenso muß verlangt werden, daß die Elektrifizierung der badischen Strecken, insbesondere der Rheintallinie, gleichzeitig mit derjenigen der Ost-West-Linie in Angriff genommen wird. Der stärksten Anspannung aller Kräfte bedurfte es, um dem Flughafen der 3 Städte Mannheim-Heidelberg-Ludwigshafen in Neuostheim die Bedeutung zu erkämpfen und zu sichern, die ihm im deutschen und internationalen Flugverkehrsnetz zukommt. Die Entwicklung des Luftverkehrs in der nächsten Zukunft wird zeigen, daß die energischen Bemühungen der Handelskammer in Verbindung mit den am Flughafen beteiligten Städten und Gesellschaften voll berechtigt gewesen sind.

Wenn auch die Bevölkerung Mannheims, wie die Untersuchungen des Statistischen Reichsamts über die Sozialstatistik großer deutscher Städte ergeben, zu 52,9 Prozent von der Industrie und dem Handwerk, zu 16,3 Prozent vom Handel, Banken, Versicherung usw. und nur zu 7,7 Prozent vom Verkehr einschl. Spedition und Schiffahrt lebt, so kann doch wohl keinem Zweifel unterliegen, daß die wirtschaftliche Struktur des gesamten Mannheims in stärkstem Maß von seiner geographischen Lage abhängig ist, und daß eine bewußte Vernachlässigung seiner Verkehrsbedürfnisse auf die zukünftige Gestaltung dieses Wirtschaftsgebiets von weitgehendstem Einfluß sein muß.

*** Um die Elektrifizierung Luxemburgs.** Nach der Stellungnahme der luxemburgischen Regierung zu urteilen, dürfte das Angebot der **Socialr-Gesellschaft,** hinter welcher die **Thüringer Gas-Gesellschaft Leipzig** steht und das Elektrifizierung des Großherzogtums bezweckt, nicht viel Aussicht auf Annahme durch die Kammer haben. Der Generaldirektor für öffentliche Arbeiten bekämpfte das Angebot in der öffentlichen Kammersitzung mit objektiven Argumenten und schlug vor, die Offerte der belgischen Gesellschaft **Centrales Electriques des Flandres** als günstiger anzunehmen. Eine französische Offerte kommt nicht in Betracht, auch wurde die Submission der englischen Firma Armstrong auf Stromlieferung vom Minister abgetan, so daß das Konsortium luxemburgischer Hüttenwerke wahrscheinlich mit der Stromlieferung betraut wird.

*** Weitere Ausbreitung des schwedischen Zündholztrustes?** Wie gemeldet wird, beabsichtigen die **Deutschen Zündholzfabriken AG.** in Hamburg, die die Mehrheit von Stahl u. Nölke AG. für Zündwarenfabrikation besitzen und dem schwedischen Trust angehören, ihren **Verwaltungssitz nach Berlin zu verlegen.** Es sind weitere Bestrebungen im Gange, die einzelnen Organisationen in Berlin und München mit der neuen Berliner Zentralgeschäftsstelle zur Vereinigung von Absatz und Verwaltung zu verbinden. Entgegen anderweitigen Meldungen werden die Verhandlungen zwischen der Deutschen Abteilung des Schwedischen Zündholztrustes mit der französischen Regierung um Herbeiführung eines französischen Zündholzmonopols fortgesetzt. Nachdem der bereits unternommene Monopolisierungsplan von der französischen Regierung abgelehnt worden ist, sind jetzt auf Grund eines neuen Vorschlages Verhandlungen eingeleitet worden.

*** Englands Beitritt zum europäischen Röhrenverband.** Zu den verschiedenen Nachrichten über den bevorstehenden Beitritt der englischen Röhrenwerke zum europäischen Röhrenverband erfährt die N.Z. von unterrichteter Seite, daß die seit mehr als einem Jahr geführten Verhandlungen zurzeit ein solches Ergebnis noch nicht erwarten lassen. Bei der an sich wenig verbandsfreundlichen Stimmung der englischen Werke ist auch eine Voraussage nach irgend einer Richtung nicht möglich.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten, bei Stückenotierungen in Mark je Stück. Die mit T versehenen Werte sind Terminkurse während sich die mit + versehenen noch in Mk-% verstehen.

Mannheimer Effektenbörse vom 29. Juni

	28.	29.
Bad. Bank	150,0	150,0
Pfälz. Hypoth. B.	—,—	—,—
Rh. Hypoth. Bank	180,0	180,0
Rh. Creditbank	134,0	135,0
Südd. Disconto	142,0	143,0
Durlacher Hof	161,0	161,0
Kleinlein Heidelb.	226,0	226,0
Ludwigsh. Akt.Br.	225,0	225,0
Schwartz-Storch.	175,0	175,0
Werger Worms	180,0	180,0
Bad. Assekuranz	225,0	225,0
Continentale Vers.	92,—	92,—
Mannheim. Vers.	136,0	138,0
Oberrh. Vers.	160,0	160,0
A.-G. für Seilind.	90,50	91,50
Benz & Cie.	—,—	—,—
J. G. Farben	285,0	292,0
Rhenania	62,—	61,—
Gebr. Fahr	54,—	56,—
Deutsche Linol.	285,0	288,0
Karlsruher Masch.	32,—	33,—
C. H. Knorr	164,0	164,0
Mannh. Gummi	—,—	—,—
Neckarsulm Fahrz.	118,0	123,5
Pfälz. Mühlenw.	151,0	151,0
Portl. Zem. Heidb.	153,5	154,0
Rh. Elektr. A.-G.	179,0	181,0
Rheinmühlenw.	140,0	140,0
Wayß & Freytag	170,0	170,0
Zellstoff Waldhof	310,0	311,0
Südd. Zucker	142,0	142,0

Frankfurter Börse vom 29. Juni

Bank-Aktien.

	28.	29.
T Allg. D. Creditanst	147,0	148,0
Badische Bank	158,0	160,0
Bankf. Brau.Ind.	231,0	233,5
Bayr. Boden-Cr.-B.	—,—	—,—
Bayr. Hyp.- u. Wb.	175,0	175,0
T Barmer Bankv.	148,7	150,5
T Berliner Hand.	242,5	245,0
T Com. u. Privatb.	182,0	184,5
T Darmst. u. Nat.-B.	235,0	240,5
D. Hypothekenbank	144,2	144,5
T Deutsche Bank	165,0	164,6
D. Effekt. u. Wechs.	140,0	140,0
D. Ueberseе-Bank	—,—	109,2
D. Vereinsbank	107,0	107,0
T Disconto-Ges.	161,7	163,0
T Dresdner Bank	167,0	169,6
Frkf. Hyp.-Bank	—,—	153,0
T Mannh. u. M.-B.	148,5	148,5
T Mitteld. Cred.-B.	230,0	234,0
Nürnberg. Vs.-B.	175,0	175,0
Oester. Cred. Anst.	8,50	8,50
Pfälzer Hyp.-Bk.	219,5	213,1
Rhein. Creditbank	135,0	136,0
Reichsbank	168,5	169,0
Rhein. Hyp.-Bank	185,0	186,0
Südd. Disconto	143,0	143,0
Wiener Bankver.	6,85	6,85
Württb. Notenb.	—,—	—,—
Mannh. Ver.-Ges.	—,—	—,—
Frankf. Allg. Vers.	148,0	148,5
Oberrh. Vers.-Ges.	—,—	160,0
Frankf. R. u. Wits.	—,—	—,—

Bergwerk-Aktien.

	28.	29.
T Bochumer Guß	—,—	—,—
T Buderus Eisen	117,0	122,0
T D. Luxemb. Berg	—,—	—,—
Eschweil. Bergwerk	—,—	—,—
T Gelsenk. Bergw.	170,0	174,6
T Gelsenk. Gußst.	—,—	—,—
T Harp. Bergbau	204,0	209,0
T Ilse Bergb. St.-A.	276,0	283,5
T Kali Aschersleb.	184,0	183,0
T Kali Westeregel.	184,0	188,0
T Mannesmannr.	158,5	158,0
T Mansfeld Akt.	134,2	134,0
T Oberschl. E.-Bed.	106,0	108,0
T Otavi-Min. Ant.	35,50	36,50
T Phönix Bergbau	136,1	138,0
T Rhein. Braunk.	274,0	275,5
Salzw. Heilbronn	—,—	—,—
Tellus Bergbau	118,0	118,0
V. K. u. Laurahütte	94,—	100,0

Transport-Aktien.

	28.	29.
Schantungbahn	8,—	8,50
T Hapag	141,0	142,0
T Nordd. Lloyd	145,0	146,0
Oester. Ung. St. B.	—,—	—,—
Baltimore & Ohio	97,—	97,—

Industrie-Aktien.

	28.	29.
Eichb.-Mannh. +	271,0	271,0
H. Kempf-Sternb.	187,0	—,—
Mainzer Ak.-B.	237,0	237,0
Schöfferh. Bindg.	358,5	367,7
Schwartz-Storch	180,0	180,0
Werger	182,0	186,0
Adt, Gebr.	62,50	61,—
Adler Oppenheim	—,—	—,—
Adler Kleyer	131,1	133,0
T A. E. G. St.-A.	186,0	187,5
Aschaff. Buntpap.	135,0	—,—
Aschaff. Zellstoff	207,7	209,—
Bahnbed. Darmst.	41,50	40,50
Bamag Meguin	—,—	—,—
Bad. Elektr. +	—,—	—,—
Bad. Masch. Durl.	142,0	141,0
Bast A.-G.	—,—	239,0
Bayrisch. Spiegel	56,25	56,25
Beck & Henkel	62,50	61,—
T Bergm. Elektr.	193,5	198,0
Bing Metallwerke	26,50	26,25
Brem.-Besigh. Oel	68,50	70,—
Ch. Brockh. A.-G.	87,75	—,—
Cement Heidelb.	152,8	154,0
Cement Karlstadt	191,0	194,5
Chamotte Annaw.	65,—	66,—
Chem. W. Albert	145,0	148,0
Cont. Nürnb. Agg.	—,—	—,—
T Daimler Motor.	129,7	127,0
D. Gold- u. S.-Anst.	214,5	213,7
Dyckerh. & Widm.	89,75	89,75
Dingler Zweibrück	—,—	—,—
Dürkoppwerk St.	—,—	—,—
Düsseld. Rat. Dürr	74,—	74,—
Eisen Kaiserslaut.	49,75	50,—
T Elektr. Licht u. K.	199,5	200,0
El. Bad. Wolle	—,—	—,—
Email Frankfurt +	0,415	—,—
Emaille St. Ulrich	48,50	48,75
Enzinger-Union	52,—	51,—
Eßlinger Masch.	76,—	80,25
Ettling. Spinn. +	—,—	—,—
Faber, Joh. Blei	—,—	—,—
Faber & Schleicher	113,0	112,3
T J. G. Farbenind.	285,5	290,5
Fahr Gebr. Pirm.	54,50	58,—
T Felt. Guill. Carls.	144,0	149,5
Feinmech. Jetter	100,0	99,—
Frankf. Pok. & Wit.	76,—	74,—
Fuchswaggon +	—,—	—,—
T Goldschmidt Th.	131,0	140,0
Gritzner M. Durl.	120,0	120,0
Gelsenk. Mhm. 6%	13,50	—,—
Grün & Bilfinger	189,7	198,0
Haid & Neu, Näh +	51,90	52,—
Hammersen	170,0	164,0
Hanfwerke Füssen	138,0	139,5
Hilpert Armaturf.	76,50	78,—
Hirsch Kupf. u. Mes.	118,5	118,5
Hoch- und Tiefbau	145,5	139,8
Holzmann, Phil.	202,7	203,0
Holzverkohl.-Ind.	73,15	72,50
Junghans St.-A.	123,0	122,1
Kammg. Kaiserlsl.	192,0	192,0
Karlsruher Masch.	32,15	32,—
Kemp. Stettin	—,—	—,—
Klein, Sch. & Becker	141,0	141,0
Knorr, Heilbronn	184,0	185,5
Konserven Braun	68,—	68,—
Krauß & Co., Lok.	—,—	—,—
T Lahmeyer & Co.	185,5	189,2
Loch Augsburg	125,0	128,7
Lederwerk Rothe	—,—	35,75
Ludwigsh. Walzm.	129,0	129,5
Lux Maschinen	42,—	42,—
Lux'sche Industr.	—,—	—,—
Mainkraftwerke	131,6	—,—
Metallges. Frankf.	187,5	187,7
Mez Söhne	—,—	—,—
Miag, Mühlb.	145,0	—,—
Moenus St. A.	79,—	79,40
Motoren Deutz	72,—	73,—
Motorf. Oberursl.	—,—	85,50
Neckarf. Fahrzg.	122,0	122,0
Neck. Leder Spier	—,—	115,0
Peters Union Frkft.	118,0	117,5
Pf. Nähm. Kayser	69,85	69,—
Philipps A.-G. Frf.	65,—	66,—
Porzellan Wessel	45,—	45,50
Rein. Gebb. & Sch.	139,5	140,0
T Rheinelekt. St. A.	178,7	181,0
Rh. Maisch. [illegible]	—,—	—,—
Rhenania Aachen	62,50	61,25
Riebeck Montan	—,—	—,—
Riedinger Masch.	—,—	—,—
Rodberg Darmst.	7,50	7,—
Gebr. Roeder, D.	145,7	143,7
T Rütgerswerke	102,7	105,0
Schlinck & C. Hbg.	—,—	—,—
Schnellpr. Frank.	106,0	105,0
Schramm Lackf.	99,50	100,0
T Schuckert. Nbg.	190,7	194,0
Schuhf. Bernets	90,75	87,—
Schuhfabrik Herz	82,25	84,—
Seilindustr. Wolff	92,25	92,—
T Siemens & Halske	284,5	288,3
Südd. Draht +	—,—	—,—
S. Ged. St. Ingbert	—,—	100,0
Südd. Zucker	141,7	143,7
Telcomw. Besigh. +	—,—	—,—
Uhrenfabr. Furtw.	—,—	—,—
Ver. deutsch. Oelf.	85,—	85,—
V. f. ch. Ind. Mainz	109,0	111,0
T Ver. Stahlwerke	—,—	—,—
Ver. Ultramarinf.	151,0	151,0
Ver. Zellst. Berlin	—,—	—,—
Vogtl. Masch. St.	98,—	96,—
Voigt & Häff. St.	138,5	137,6
Waldhom-Seil u. K.	72,—	75,—
Wayß & Freytag	168,2	171,7
T Zell Waldhof St.	310,3	315,7

Freiverkehrs-Kurse.

	28.	29.
Benz	—,—	—,—
Brown, Bov. & C.	176,0	177,0
Rastatter Waggon	—,—	—,—
Ufa	31,50	31,—

Festverzinsliche Werte.

	28.	29.
D. Anl. Ablösgsch.	18,50	18,60
10% Mh. Stadt 25	—,—	—,—
8% Mh. Stadt 26	99,50	99,50
8% [illegible]	100,0	—,—
8% [illegible]	100,5	100,5
4% D. Schutzg. 08	9,80	9,75
4% D. Schutzg. 14	—,—	—,—

Berliner Börse vom 29. Juni

Bank-Aktien.

	28.	29.
Bank f. Brauind.	225,5	225,0
Barmer Bankver.	150,0	154,5
Bank f. el. Werte	178,9	178,5
T Berl. Handelsg.	243,0	245,0
T Com. u. Privatb.	182,0	183,7
T Darmst. u. N.-B.	235,0	239,0
T Deutsche Bank	164,0	165,1
T Dt. Ueberseе Bk.	110,0	110,0
T Disc. Commandit	162,2	164,0
T Dresdner Bank	168,0	169,8
Frankf. Allgem.	150,0	152,0
T Mitteld. Kredb.	228,0	295,0
Oesterr. Creditanst.	8,45	8,50
Mannh. Versicher.	—,—	—,—
Reichsbank	168,7	169,0
Rhein Creditbank	134,5	134,5
Süddeutsch. Disc.	144,5	144,5

Transport-Aktien.

	28.	29.
T D. Reichsbahn	—,—	—,—
Schantungbahn	8,75	8,25
Allg. Lok. u. Str.	180,1	181,0
Aachener Kleinb.	—,—	—,—
Südd. Eisenbahn	290,0	290,0
Baltimore	—,—	—,—
T Deutsch-Austral.	—,—	—,—
T Hapag	141,5	142,0
T H. Südamerika	242,0	240,2
T Hansa D'schiff	223,0	223,1
T Nordd. Lloyd	144,5	144,6
Verein Elbeschiff.	75,63	76,—

Industrie-Aktien.

	28.	29.
Accumulatoren	174,5	179,0
Adler & Oppenh.	152,0	152,0
Adlerwerke	131,5	131,5
A.-G. f. Verkehrsw.	169,0	179,0
Alexanderwerk	67,38	68,—
T Allg. Elektr.-Ges.	186,0	187,5
Ammendorf. Pap.	240,2	240,7
Anglo-Ct. Guano	190,5	199,8
Anhalt. Kohlen +	118,5	118,5
Annener Gußstahl	—,—	—,—
Aschaffbg. Zellst.	209,0	210,2
Augsb.-Nb. Masch.	148,0	150,0
Balcke Maschin.	118,0	119,2
Bamag-Meguin	—,—	48,50
J. P. Bemberg	543,0	544,5
T Bergmann Elek.	190,0	193,0
Berl.-Gub. Hut	377,0	384,7
Berl. Karlsr. Ind.	113,2	113,0
T Berlin. Masch.	144,5	145,5
Bing Nürnberg	26,50	26,80
T Bochum. Gußst.	—,—	—,—
Gebr. Böhler & Co.	—,—	—,—
Braunk. u. Briketts	196,0	200,0
Br.-Besigh. Oel	68,75	70,—
Bremer Linoleum	259,0	260,0
Bremer Vulkan	142,0	141,0
Bremer Wolle	237,0	—,—
Buderus Eisenw.	118,8	122,1
Chem. Heyden	136,5	138,5
Chem. Gelsenk.	90,—	90,—
Chem. Albert	146,5	146,0
Concord. Spinner	154,5	156,0
T Daimler Benz	124,0	127,0
T Dessauer Gas	208,7	210,0
Dtsch.-Atlant.-Tel.	109,5	111,5
T Dtsch.-Luxemb.	—,—	—,—
D. Eisenb.-Signal	—,—	—,—
T Deutsche Erdöl	162,2	165,0
Deutsch. Gußstahl	118,2	118,7
Deutsche Kabelw.	109,5	108,2
Deutsche Kali	152,0	154,0
T Deutsche Masch.	103,5	105,0
Deutsche Steinzg.	237,0	225,0
Deutsche Wollw.	57,—	57,—
Deutsch. Eisenh.	92,75	93,85
Donnersmarckh.	123,0	124,5
Dürener Metall	137,0	139,0
Dürkoppwerke	83,—	83,25
T Dynamit Nobel	133,5	141,0
Elektr. Lieferung.	185,0	188,0
T Elektr. Licht u. Kr.	199,0	200,2
Emaille Ulrich	48,75	47,—
Enzinger-Union	52,—	51,—
Eschw. Bergwerk	125,0	129,0
Fahlb., List & Co.	141,0	142,7
T J. G. Farbenind.	288,5	291,0
Feldmühle Papier	226,5	221,0
T Felten & Guill.	144,8	149,1
R. Frister	94,25	96,—
Fuchs Waggon	—,—	—,—
Gaggenau B.-A.	64,50	63,25
Gebhard Textil	133,0	[illegible]
T Gelsenk. Bergw.	171,0	173,5
T Gelsenk. Gußst.	—,—	—,—
Genschow & Co.	90,—	93,—
German. Portl.-Z.	225,0	226,0
Gerresheim. Glas	148,5	150,0
T Ges. f. elektr. Unter.	238,7	239,0
Gebr. Goedhardt	130,0	130,5
T Goldschmidt Th.	138,0	140,0
Goerz C. P.	—,—	—,—
Gothaer Waggon	—,—	—,—
Gritzner Maschin.	120,1	121,5
Gelsenk. Mhm. 5%	13,90	13,80
Gebr. Großmann	113,5	114,0
Grün & Bilfinger	189,0	198,0
Gruschwitz Textil	110,0	110,0
Hackethal Draht	99,25	99,15
Hallesche Masch.	179,0	179,0
Hammersen Spinn.	167,0	166,0
Hannov. M. Egest.	124,4	125,1
Hann. Waggon	—,—	—,—
Hansa Lloyd	54,25	53,65
Hbg.-Wien Gum.	96,50	96,85
Harkort Bergwerk	28,—	28,50
T Harpen. Bergb.	205,0	207,1
Hartmann Masch.	37,—	36,—
Hedwigshütte	140,5	141,0
Hilpert Masch.	77,75	78,50
Hinde. & Aufferm.	116,0	115,0
T Hirsch Kupfer	120,0	122,0
T Hirschberg Leder	117,5	117,0
T Hoesch Eis. u. St.	185,2	194,7
T Hohenlohe-Wrk.	224,5	224,5
Phil. Holzmann	233,0	234,0
Hochtiefwerke	127,0	130,0
T Humboldt Masch.	44,50	44,—
T Ilse Bergbau	280,0	283,0
M. Jüdel & Co.	137,5	140,0
Gebr. Junghans	124,0	123,0
Kahla Porzellan	110,1	110,1
T Kaliw. Aschersl.	182,0	185,0
Karlsr. Maschin.	31,60	31,50
C. M. Kemp	—,—	—,—
Klöcknerwerke	171,5	174,0
C. H. Knorr	184,3	184,3
Kolln. & Jourdan	81,50	81,75
Gebr. Körting	106,2	107,0
Kostheimer Cell.	52,—	54,50
Kranz & Co. Lok.	75,50	76,—
Kronprinz Metall	127,4	133,0
Kyffhäuser-Hütte	—,—	71,—
T Lahmeyer & Co.	184,8	184,8
Laurahütte	94,—	101,5
Linde's Eismasch.	159,0	160,0
Lindenberg	62,50	62,—
T Carl Lindström	277,0	—,—
Lingel Schuhfabr.	85,—	87,75
T Linke & Hofm.	71,—	86,—
T Lud. Loewe & Co.	278,2	289,0
C. Lorenz	123,8	133,0
Gebr. [illegible]	—,—	—,—
Magirus A.-G.	71,50	74,75
T Mannesmann	195,5	198,0
T Mansfeld. Akt.	137,2	134,0
Markt- u. Kühlh.	184,0	185,0
Mech. Web. Lind.	310,0	312,0
Mez Söhne	90,25	91,25
Miag-Mühlen	145,0	145,0
Mix & Genest	152,0	150,0
Motoren Deutz	73,15	73,50
Motoren Mannh.	—,—	—,—
Mülheim Berg	182,5	182,5
Neckarsulm Fahrzg.	121,0	123,0
T Nordd. Wolle	182,0	182,5
T Oberschl. E.-Bed.	107,7	107,7
T Oberschl. Koksw.	102,5	104,7
T Orenst. & Koppel	138,0	138,0
T Phönix Bergb.	135,5	137,0
T Rathgeb. Wagg.	100,0	99,—
Reisholz Papier	276,0	277,0
T Rhein. Braunkohl.	272,0	274,7
Rhein Chamotte	98,50	98,50
T Rhein. Elektrizit.	180,0	180,0
Rheinfelden Kraft	173,0	174,0
Rhein. Masch.-Leb.	135,0	132,0
T Rheinstahl	198,5	205,0
T Rhenania Chem.	64,50	62,50
T Riebeck Montan	163,5	164,7
T Romb. Hütten	—,—	—,—
Rositzer Braunk.	—,—	—,—
Rositzer Zucker	93,—	91,—
Rückforth Ferd.	104,0	109,0
T Rütgerswerke	102,0	104,5
Sachsenwerk	134,0	136,0
T Salzdetfurth	242,0	244,7
Sarotti	196,0	194,0
Scheidemandel	29,15	29,75
T Schubert & Salz.	385,0	387,5
T Schuckert & Co.	190,0	192,0
Schuhfabrik Herz	81,75	81,—
T Siemens & Halske	285,5	286,0
Sinner A.-G.	75,25	75,—
Stettiner Vulkan	93,15	93,15
Stockh. Kammgarn	158,7	159,5
Stoewer Nähm.	74,75	75,25
Stolberger Zink	252,5	255,0
Südd. Immobil.	99,—	100,0
Teleph. Berliner	89,50	89,85
Thoerl Oelfabrik +	107,0	107,7
Tietz, Leonhard	177,0	177,5
Transradio	142,3	140,5
Unionwerke Masch.	99,75	100,0
Varziner Papier	148,0	148,0
Ver. B. Frft. Gum.	107,0	107,0
Ver. Chem. Charl.	169,7	172,0
V. Dtsch. Nickelw.	180,0	181,5
T Ver. Glanzst. Elb.	675,0	679,0
V. Schuhf. Wessel	81,—	81,—
T Ver. Stahlwerke	141,1	141,8
V. Stahlw. v. d. Zyp.	—,—	—,—
Ver. Ultramarin.	153,0	154,0
Vogel Telegraph.	110,3	111,5
Voigt & Haeffner	—,—	138,0
Vogtländ. Masch.	99,—	99,75
Wanderer-Werke	260,0	275,0
Weser Akt.-Ges.	—,—	—,—
T Westeregl. Alkali	185,7	187,8
Wicking-Cement.	172,7	172,1
Wiesloch Tonwar.	110,0	[illegible]
Wittener Metall	138,5	137,7
Wittener Gußstahl	60,50	60,—
Woll. Backan	57,75	58,00
Zellstoff Verein	188,0	[illegible]
T Zellst. Waldhof	308,7	[illegible]

Freiverkehrs-Kurse.

	28.	29.
Adler Kali	106,2	[illegible]
Benz-Motor	—,—	—,—
Brown, Bov. & C.	176,0	[illegible]
Deutsche Petrol.	66-67	70-71
Diamond	—,—	—,—
Heldburg	92,—	[illegible]
Hochfrequenz	20,75	[illegible]
Krügershall	156,0	[illegible]
Petersb. Int. Hdb.	3,15	[illegible]
Rennenberg	180,0	[illegible]
[illegible]	4,01	[illegible]
Slomann Salpeter	[illegible]	[illegible]
Sübler Phosphat	—,—	—,—
Ufa	31,50	31,—

a) Reichs- u. Staatspap.

	28.	29.
D. Anl. Ablösgsch. I	325,0	[illegible]
bis II.	326,5	[illegible]
ohne Auslosgsch.	18,60	[illegible]
5% Reichsanl. 27	88,—	[illegible]
Goldanleihe	98,—	[illegible]
5% B. Kohlenanl.	13,—	[illegible]
5% Pr. Kalianl.	6,35	[illegible]
10% Mh. Stadt 25	—,—	—,—
8% Mh. Stadt 26	—,—	—,—
5% Roggenwert.	—,—	[illegible]
5% Roggenrentb.	8,30	[illegible]
5% Landsch. Rogg.	8,27	[illegible]

b) Ausl. Rentenwerte

	28.	29.
5% Mexikaner	43,50	[illegible]
4½% Oest. Schatz.	25,42	[illegible]
4% „ Goldrente	—,—	[illegible]
4% „ conv. Rte.	1,51	[illegible]
4⅕% „ Silberrte.	[illegible]	[illegible]
4⅕% „ Papierrte.	—,—	[illegible]
4% Türk. Bb.-Anl.	13,75	[illegible]
4% „ Bagd.-Eis. I	[illegible]	[illegible]
4% „ „ II	17,50	[illegible]
4% Türk. unif. Anl.	—,—	[illegible]
4% „ Zollob. 1911	14,50	[illegible]
„ 400-Fr.-Lose	—,—	[illegible]
4½% Ung. St.-R. 13	[illegible]	[illegible]
4½% „ „ 14	[illegible]	[illegible]
4% „ Goldr.	—,—	[illegible]
4% „ Kronr.	13,—	[illegible]
3% Oe. U. Stb. alte	[illegible]	[illegible]
3% Oe. U. Stb. 74	—,—	[illegible]
4% Oe. Staatspr.	—,—	[illegible]
4,5% Südöst. a. G.	—,—	[illegible]
2,60% „ neue Pr.	—,—	[illegible]
5% „ Obligat.	—,—	[illegible]
4½% Anat. Ser. I	21,10	[illegible]
4½% „ „ II	21,10	[illegible]
4½% „ „ III	19,—	[illegible]
5% Tehuantepec	—,—	—,—

Börsenberichte vom 29. Juni 1927

Frankfurt gut behauptet, eher etwas fester

Auch heute eröffnete die Börse im allgemeinen in freundlicher Stimmung, doch ließ sich eine leichte Unsicherheit nicht verkennen. In der Hauptsache waren es Deckungen, besonders von Berlin aus, die dem Markt eine gewisse Belebung gaben. Doch schienen auch für gewisse Werte, wie Schiffahrtsaktien und Banken Meinungskäufe vorgenommen zu werden. Eine Stütze erfuhr die Tendenz in der Tatsache, daß der Geldmarkt trotz des nahen Halbjahrs-Ultimos nicht übermäßig in Anspruch genommen ist. Banken und Schiffahrtswerte zum Kurse bis zu 2 v. H. gebessert. Stärker gesteigert wieder Laurahütte und Th. Goldschmidt mit je plus 4½ v. H., J. G. Farben und die Elektrowerte aber schwächer. Im weiteren Verlaufe setzten sich die Deckungen zum Ultimo in verstärktem Maße fort, so daß bei größerer Belebung des Geschäfts neue Kursbesserungen von 1—2 v. H. und vereinzelt auch noch darüber hinaus erzielt werden konnten. Besonders lebhaft gehandelt wurden Rheinstahl und Harpener. Elektrowerte blieben dagegen weiter vernachlässigt und gaben erneut 1 v. H. nach. Die Börse schloß fest und lebhaft. Tägliches Geld 6 v. H.

Berlin fester gestimmt

Die freundliche Grundstimmung der letzten Tage konnten sich auch heute erhalten. Trotz kleiner Schwankungen ergibt sich eine langsame Heraufsetzung des Kursniveaus, wobei der Kreis der favorisierten Werte fast täglich wechselt. Die Kauflust des Publikums, das zu Anfang Juli mit einer Erleichterung am Geldmarkt rechnet, ist im Zunehmen begriffen, beschränkt sich aber gleichfalls vorläufig nur auf Spezialwerte. Im allgemeinen ist zu den ersten Kursen die Tendenz nicht ganz so fest wie es vorbörslich ausgesehen hatte, da noch vereinzelt auftretende Schwierigkeit bei der Reportgeldbeschaffung eine gewisse Unsicherheit hervorrufen. Im Durchschnitt liegen die ersten Kurse jedoch noch 1 bis 2 v. H. über gestrigen Schluß. Nach den ersten Kursen wird es zunächst einheitlich schwächer, dann macht sich jedoch von der festen Haltung einiger Spezialpapiere ausgehend, wieder eine festere Welle bemerkbar, die zunächst alle Papiere wieder auf Anfangsniveau brachte, jedenfalls ein Zeichen, daß die Börse an sich fest veranlagt ist u. nur mit Ultimoschwierigkeiten zu kämpfen hat. Der Anleihemarkt liegt ruhig bei leicht anziehenden Kursen, ausländische Renten neigen zur Schwäche. Pfandbriefe unverändert, doch hat sich das Geschäft an diesem Markt etwas belebt. Heute wurden die 7prozentigen Bing mit 94¾ erstmalig notiert bei einem Umsatz von 170 Mille. Sehr zugespitzt haben sich die Verhältnisse am Geldmarkt, an dem Tagesgeld mit 7 bis 8 v. H. gesucht ist, für Geld über Ultimo nennt man einen Satz von 8½ bis 9 doch soll auch noch darüber bezahlt worden sein. Monatsgeld ziemlich nominell 8 bis 9 v. H.

)-(**Rheinische Elektrizitäts AG. (Rheinelektra) Mannheim.** Der von uns in Nr. 284 besprochene Abschluß über das 31. Geschäftsjahr 1926 fand in der heute unter dem Vorsitz von Kom.-Rat H. Lotz abgehaltenen o. G.-V. einstimmige Genehmigung. Aus dem Reingewinn von 1,397 Mill. ℳ gelangen nach dem Beschluß der G.V., in der 68 705 St.A., 16 000 Schutz-St.A., 10 085 V.A. und 8000 Schutz-V.A. vertreten waren, antragsgemäß 6 v. H. Dividende auf die V.A. und 9 (8) v. H. auf die St.A. zur Ausschüttung, während 168 418 ℳ neu vorgetragen werden. Die satzungsgemäß ausscheidenden A.R.-Mitglieder wurden wiedergewählt und neu hinzu Bankdirektor Kurt Bassermann (Südd. Disconto, Mannheim).

* **Uebergang der Kupferwerk Deutschland AG. in Berlin-Oberschöneweide an die AEG.** Der der o. HV. vorgelegte Abschluß für das GJ. 1926 wurde einstimmig genehmigt. Die Versammlung beschloß, aus dem Reingewinn von 51 682 ℳ u. a. 10 v. H. Gewinnanteil auf 450 000 ℳ Aktien auszuschütten und 3882 ℳ vorzutragen. Ein ausscheidendes AR.-Mitglied wurde wiedergewählt. Die anschließende a. HV. beschloß die Genehmigung des mit der AEG. abgeschlossenen Vertrages, durch den das Gesamtvermögen der G. unter Ausschluß der Liquidation gegen Gewährung von je zwei AEG.-StA. über je 100 ℳ für je eine Aktie der Kupferwerke Deutschland über 200 ℳ an die AEG überlassen wird.

* **Hoch-Tief — AEG.** Die HV. der **Hoch-Tief AG. für Hoch- und Tiefbauten vorm. Gebr. Helfmann, Essen-Frankfurt** a. M. genehmigte die 8 v. H. Dividende und die Erhöhung des AK. von 4,5 auf 7,75 Mill. ℳ. Von den neuen Aktien übernimmt das Bankhaus J. Dreyfuß u. Co., Frankfurt a. M.-Berlin, 1,25 Mill. ℳ zu 118 mit der Verpflichtung, diese den alten Aktionären 2:1 zu 120 zum Bezug anzubieten. 1 Mill. ℳ neuer Aktien werden zu 101 übernommen und zu 105 den V.-Aktionären im selben Bezugsverhältnis angeboten. 1 Mill. ℳ übernimmt J. Dreyfuß u. Co. zu 115 und gibt sie zum selben Kurs an die AEG. Von Verwaltungsseite wurde noch ausgeführt, daß sich die G. aus der Beteiligung der AEG. die Erweiterung der Arbeitsgebiete und die Hereinnahme von Aufträgen verspreche. Die VA. werden in StA. umgewandelt. Im laufenden Jahr verfügt die G. über einen Auftragsbestand im Werte von 12 Millionen ℳ, so daß ein gutes Ergebnis wohl zu erhoffen sei.

---

* **Die Aufwertung des Sparkassenguthabens.** Im Rechtsausschuß des Reichstages wurde die Frage der Sparkassenaufwertung behandelt. Hierbei konnte angekündigt werden, daß entsprechend den getroffenen Vereinbarungen des Reichsjustizministers mit den Ländern eventuell einzelne Länder die Sparguthaben über den Mindestsatz von 12,50 v. H. hinaus werden aufwerten können. So wird Preußen aller Wahrscheinlichkeit nach in der Lage sein, eine Aufwertung in Höhe von 15 v. H. durchführen zu können.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 6, Lombard 7, Privat 5⁷/₈ v. H.

Amtlich in R.-M. für	29. Juni G.	29. Juni B.	28. Juni G.	28. Juni B.	Parität M.	Diskontsätze %
Holland . . . . . . 100 Gulden	168,90	169,24	168,88	169,22	168,47	3,5
Athen . . . . 100 Drachmen	5,744	5,756	5,744	5,756	81,—	10
Brüssel . 100 Belga=500 B.-Fr.	58,55	58,67	58,56	58,68	58,—	5
Danzig . . . . . . 100 Gulden	81,67	81,83	81,67	81,83	81,—	6
Helsingfors . . . . 100 finnl. M.	10,617	10,637	10,614	10,634	81,—	7
Italien . . . . 100 Lire	22,715	22,755	22,82	22,86	81,—	7
Südslawien . . . . . 100 Dinar	7,417	7,431	7,417	7,431	81,—	7
Kopenhagen . . . . 100 Kronen	112,73	112,95	112,58	112,88	112,50	5
Lissabon . . . . . . 100 Escudo	20,59	20,62	20,78	20,82	158,57	8
Oslo . . . . 100 Kronen	109,04	109,26	108,96	109,18	12,50	4,5
Paris . . . . . . 100 Franken	16,505	16,545	16,505	16,545	81,—	5
Prag . . . . 100 Kronen	12,49	12,51	12,493	12,513	85,062	5
Schweiz . . . . . . 100 Franken	81,19	81,35	81,15	81,31	81,20	3
Sofia . . . . 100 Leva	3,047	3,053	3,043	3,066	81,—	10
Spanien . . . . . . 100 Peseten	71,73	71,87	71,87	72,01	81,—	5
Stockholm . . . . . 100 Kronen	113,01	113,23	112,99	113,21	112,50	4
Wien . . . . . 100 Schilling	59,30	59,42	59,32	59,44	1,70	6
Budapest 100 Pengö=12500 Kr	73,43	73,55	73,45	73,59	85,062	6
Buenos-Aires . . . . . 1 Pes.	1,788	1,792	1,788	1,792	1,78	10
Canada . . . . 1 Canad. Dollar	4,209	4,219	4,215	4,218	—	—
Japan . . . . 1 Yen	1,993	1,997	1,988	1,992	2,092	5,8
Kairo . . . . 1 Pfd.	21,005	21,045	20,995	21,035	—,—	—
Konstantinopel . . . 1 türk. Pfd.	2,193	2,197	2,180	2,184	18,45	10
London . . . . 1 Pfd.	20,475	20,515	20,471	20,511	20,43	4,50
New York . . . . Dollar	4,2155	4,2235	4,2155	4,2235	4,198	4
Rio de Janeiro . . . 1 Milreis	0,4958	0,4975	0,495	0,497	1,370	8
Uruguay . . . . . 1 Gold Pes.	4,176	4,184	4,176	4,184	—	5

Sportliche Rundschau

Kartellfahrt 1927

Die Ergebnisse der ersten 2000 Kilometer

(Von unserem Sonderberichterstatter)

Frankfurt a. M., 28. Juni.

Während des Ruhetages, der heute den Kartellfahrern nach rund 2000 Kilometer Fahrtstrecke gegönnt war, war die Fahrtleitung fieberhaft dabei, die genauen Ergebnisse zu errechnen. Sie bieten insofern keine Ueberraschung, als man wußte, daß die letzten beiden Tagesstrecken rund durch Thüringen und kreuz und quer durch Schwarzwald und Odenwald die Zahl der Strafpunkt-Empfänger erheblich vergrößert haben wird. Von 58 in Stettin gestarteten Fahrern sind noch 45 im Wettbewerb: Ausgeschieden sind bisher: W. Goertz (Weilburg), Opel, Preußisches Ministerium des Innern (Berlin) auf Chrysler (Fahrer Oberregierungsrat Paetsch), Frau Mahnkopf-Allmers (Stettin), Hansa-Lloyd, Eckart Werner (Berlin), Mercedes-Benz, Frau Liliane Roehrs (Hannover), Adler, Frau Lotte Bahr (Berlin), Steyr, Frau Hedwig Eberhardt (Halle), Wanderer.

Die Zahl der strafpunktfreien Fahrer ist auf 25 herabgesunken, also weniger als die Hälfte aller in Stettin gestarteten Fahrer hat Frankfurt auf dem Umwege über Schlesien, Sachsen, Bayern, Württemberg und Baden strafpunktfrei erreichen können. Strafpunktfrei sind noch: Tourenwagen über 3150 ccm: W. H. Oestreicher (Dresden), Elite, Siegfr. Doerschlag (Charlottenburg), Mercedes-Benz; Sportwagen bis 3000 ccm: Dr. Bruno Louis (Hamburg), NAG.; Tourenwagen bis 3150 ccm: A. Hirte jun. (Berlin), Mercedes-Benz, Frhr. Gerjonn v. Ghersburg (Bad Aibling), Selve, Wilh. Merk (Darmstadt), Mercedes-Benz, Frau E. Merk (Darmstadt), Mercedes-Benz, Willy Walb (Mannheim), Mercedes-Benz, Freifrau v. Thüna (Berlin), Mercedes-Benz, Frl. Porsche (Stuttgart), Mercedes-Benz, Dr. Krailsheimer (Stuttgart), Mercedes-Benz, Adolf Rosenberger (Pforzheim), Mercedes-Benz), Rud. Carracciola (Berlin), Mercedes-Benz, Major A. Gutknecht (Berlin), Horch, Reg.-Rat Schumann (Berlin), NAG., Frl. Marta Pix (Sonneberg), Presto, Frau Marg. Gocht (Berlin), NAG., Herm. Aimer (Berlin), Wanderer, Frau Else Metz (Hessen i. Br.), Wanderer, Frau E. H. Vollbrecht (Mannheim), Adler, Dr. med. Bernet (Darmstadt), Adler, Frau Franziska Lüning (Hamburg), Steyr, Herm. Warthe (Berlin), Mauser, Graf Schönfeld (Wien), Steyr.

Es darf wohl gesagt werden, daß dies bis Frankfurt erzielte Ergebnis für eine Zuverlässigkeitsfahrt mit sportlichem Charakter und mit intensiver Prüfung der Fahrzeuge auf ihren tatsächlichen Nutzwert überragend wichtig ist, wichtiger wahrscheinlich als jenes Ergebnis, das sich am endgültigen Endziel Hamburg den Kartellfahrern präsentieren wird. Bis jetzt nämlich hieß es, in Tagesetappen von durchschnittlich 500 Km. über Stock und Stein, über gute und schlechte Straßen, über Sand- und Schmutzwege, über Gebirgspässe und auf langen Flachstrecken die vorgeschriebene Durchschnittsgeschwindigkeit innezuhalten, trotz Wegsperrungen, dadurch hervorgerufene Umwege, trotz Regenwetter und Wirbelsturm. Am Mittwoch nun findet die Sonderprüfung auf der Bergstrecke zur Hohen Wurzel bei Wiesbaden statt. Die Geschwindigkeiten, die hier von den Fahrzeugen erreicht werden müssen, sind so groß, daß es nur einzelnen wenigen Typen gelingen dürfte, strafpunktfrei die Sollzeiten dieser Bergprüfung innezuhalten. Der bisherige Verlauf der Kartellfahrt war ein erneut eindrucksvoller Bewährungsbeweis deutscher Wagen. Die gestarteten Amerikaner sind ausgeschieden oder haben Strafpunkte.

Siegfried Doerschlag.

Radsport

Mannheimer Radsporterfolge

Am vergangenen Sonntag konnten die Fahrer des Radr.-Cl. Endspurt Mannheim auf dem Fukrarad einige beachtenswerte Erfolge erzielen. Bei den Bahnrennen auf der Olympiabahn in Rheingönheim waren Karl Schuler und Hans Helmling nicht zu schlagen. Im Fliegerhauptfahren belegte H. Helmling den ersten und K. Schuler den zweiten Platz. Im Dreistädtekampf Mannheim-Ludwigshafen-Speyer konnten die beiden Vorgenannten ihre beiden Läufe sicher gewinnen. Auch im 1½ Stunden-Mannschaftsfahren war die Mannschaft Helmling-Schuler nicht zu schlagen und gewann überlegen. Bei dem Straßenrennen „Großer Preis von Saarbrücken" belegte W. Ritter bei starker Konkurrenz den zweiten Platz. Der Jugendfahrer Bieller konnte im Jugendrennen in Saarbrücken Sieger bleiben.

Leichtathletik

Rund um Heidelberg

Auch in Heidelberg gewinnt die Leichtathletik immer mehr an Boden, das bewies der traditionelle Staffellauf „Rund um Heidelberg" erneut. Die Beteiligung von 620 Läufern war sehr gut, auch die Organisation klappte und das Interesse des Publikums war sehr stark.

Die Einzelergebnisse:

Universitätsstaffel: (Wanderpreis der Stadt Heidelberg): 1. Landsmannschaft Teutonia 4:14,4 Min.; 2. Turnverbindung Hassa-Rhenania 4:14,8 Min.; 3. Korps Saxo-Borussia 4:22,4 Min.

Mittlere Staffel B: 1. Sportverein 1910 Heidelberg 6:33,4 Min.; 2. Polizeisportverein Heidelberg 6:42,8 Min.; 3. Heidelberger Turngemeinde 78 6:46,4 Min.; 5. V. f. L.; 6. 1. F. C. 05; 7. Kirchheim. Der führende Läufer des 1. F. C. 05 hatte das Pech, durch Sturz 30 Meter Terrain einzubüßen, die nur noch gegen Kirchheim aufgeholt werden konnten.

Mittlere Staffel A: 1. Polizeisportverein Heidelberg 6:15 Min.; 2. Tv. 86 Handschuhsheim 6:36,8 Min.; 3. Deutsche Jugendkraft 6:45,2 Min.; 4. Turnerbund Heidelberg. Polizei führt über die ganze Strecke und gewinnt mit gutem Vorsprung.

Große Staffel (Wanderpreis der Stadt Heidelberg): 1. Turngemeinde Heidelberg v. 78 10:21,4 Min.; 2. Polizeisportverein 10:41 Min.; 3. Tv. 1846 Heidelberg ausgeschlossen, da 2 Läufer bereits gestartet waren. (Zeit 10:26,2 Min.) Nach 2 Fehlstarts übernimmt Turngemeinde die Führung und läßt sich diese nicht mehr entreißen. H.

Fußball

Spielvereinigung Sandhofen — V.f.R. Mannheim 2:2 (1:0)

Für den Dienstag abend hatte sich die Spielvereinigung Sandhofen zum Saisonschlußspiele den V.f.R. Mannheim verpflichtet. Das Unentschieden bedeutet immerhin einen Achtungserfolg für Sandhofen. V.f.R., ohne Bleß und Eberle spielend, zeigte zwar die bessere Gesamtleistung und war im Felde fast durchweg überlegen. Aber Sandhofen hatte in Gentner einen ganz ausgezeichneten Torhüter, der einfach nicht zu schlagen war und der die sichere Niederlage verhütete. Auch Sandhofens Hintermannschaft war vorzüglich, besonders Meister, Staatsmann und Größle. Die Rasenspieler hatten keinen ihrer guten Tage, die Feldüberlegenheit hätte aber trotzdem zum Siege ausreichen müssen.

Die Rasenspieler lagen in der ersten Halbzeit fast dauernd im Angriffe, aber Gentner wehrte sich hervorragend und so konnte Sandhofen bis Halbzeit mit 1:0 im Vorteil bleiben. Dieses Tor erzielte Weikel nach einer präzisen Flanke des Linksaußen Nichel. Nach Seitenwechsel drängte V.f.R. weiter; Grünauer bewährte sich jetzt als Linksaußen besser als Hondfelder und konnte auch den Ausgleich herstellen. Einen Handelfmeter verwandelte Staatsmann zum 2. Tore für Sandhofen, doch glich Hoch nach Flanke Grünauers erneut aus. 2:2. Der Endkampf war zwar abwechselnd, doch hatte V.f.R. die besseren Torgelegenheiten, es blieb aber bei 2:2. Herr Höhn (08 Mannheim) leitete das Spiel gut. S.

○ wolkenlos. ◔ heiter. ◑ halb bedeckt. ◕ wolkig. ● bedeckt. • Regen. △ Graupeln. ≡ Nebel. ☈ Gewitter. ◎ Windstille. -○- sehr leichter Ost. mäßiger Südsüdwest. stürmischer Nordwest. * Schnee.

Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die bei den Stationen stehenden Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem auf Meeresniveau umgerechneten Luftdruck.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7^h morgens)

	Seehöhe m	Luftdruck in NN mm	Temperatur C°	Gestrige Höchst-temperatur	Tiefste Temp. nachts	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag	Schneehöhe
Wertheim	151	—	11	18	6	still		wolkenl.	1	
Königstuhl	563	762,7	11	14	9	S	leicht	„	5	
Karlsruhe	120	752,8	12	17	9	O	„	heiter	5	
Bad.-Bad.	213	—	—	—	—	—	—			
Villingen	712	764,5	8	16	5	NO	schw	wolkenl.		
Feldbg. Hof	1275	637,6	5	8	3	S	leicht	heiter		
Badenweil.	—	762,7	13	19	7	still				
St. Blasien	780	—	7	14	4	„	—	„		
Höchenschw.	—	—	—	—		—	—	—		

Der mit dem Kaltlufteinbruch verbundene starke Druckanstieg hat über dem Festland zur Ausbildung eines Teilhochs geführt. Die mit Einsetzen der Ostströmung bei uns rasch eingetretene Aufheiterung wird voraussichtlich teilweise auch bis morgen anhalten und mit weiterer Erwärmung verbunden sein, da wir vorderhand noch auf der Vorderseite einer neuen, von England bis zur Biscaya reichenden Störung bleiben. Aussicht auf längeren Bestand des heiteren Wetters ist noch nicht vorhanden.

Wetteraussichten für Donnerstag, 30. Juni: Warm, noch zeitweise heiter und meist trocken bei schwacher Luftbewegung, örtliche Wärmegewitter.

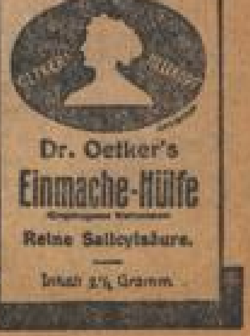
Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2
Direktion: Ferdinand Heyme
Chefredakteur: Kurt Fischer — Verantwortl. Redakteure: Für Politik: H. A. Meißner — Feuilleton: i. V. Kurt Fischer — Kommunal-Politik u. Lokales: Richard Schönfelder — Sport und Neues aus aller Welt: i. V. R. Schönfelder — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles Uebrige: Franz Kircher — Anzeigen: i. V. Jakob Faude

Ihr Eingemachtes

ist gegen Schimmel und Gärung sicher geschützt, wenn Sie
Dr. Oetker's Einmache-Hülfe
verwenden. Es ist das einfachste, billigste und trotzdem ausgezeichnete Verfahren. 1 Päckchen Dr. Oetker's Einmache-Hülfe für 7 Pfg. genügt, um 10 Pfund eingemachte Früchte, Gelee, Marmelade, Fruchtsäfte, Gurken usw. haltbar zu machen. Gebrauchsanweisung ist jedem Päckchen aufgedruckt.

Dr. Oetker's Einmache-Rezepte erhalten Sie kostenlos in den einschl. Geschäften. Verlangen Sie ebendaselbst das neue farbig illustrierte Rezeptbuch, Ausgabe F für 15 Pfg., wenn nicht vorrätig, gegen Einsendung von Marken von

Dr. A. Oetker * Bielefeld.



MARCHIVUM

Was ist im Kaufhaus Merkur ? los?

Morgen weitere Anzeige. — Sie werden staunen!

D 6, 2 Weinhaus Holzapfel Tel. 30903
Donnerstag ab 6 Uhr Stamm:
Schinken in Brotteig mit Kart.-Salat
*734

City-Garage
Tag- und Nachtbetrieb
H 7, 30 — Tel. 26345
Inh.: Zeiss & Schwärzel
Spezialreparaturwerkstätte

Von der Reise zurück
Dr. Ferd. Zacherl
Facharzt für Chirurgie und Urologie

Dr. Emma Zacherl
Fachärztin für Chirurgie
O 7. 8. — Em31 — Tel. 27582

Stiller Teilhaber
mit ca. 50000 Mark 6688
für Amerika-Geschäfte **gesucht.**
Angebote unt. R U 160 an die Geschäftsst.

Geschäfts-Eröffnung
Gebe hiermit bekannt, daß ich hier in
N 3. 15
ein Spezialgeschäft
feiner Solinger Stahlwaren, Waffen und Munition
verbunden mit eigener Hohlschleiferei und Reparaturwerkstatt
neu eröffnet habe.
Unter Zusicherung prompter fachmännischer Bedienung halte ich mich bestens empfohlen
*0692 — **Rudolf Weck**

ZEISS & SCHWÄRZEL
Automobil- und Motorrad Handelsgesellschaft
Generalvertreter der S144
Zündapp-, Imperia-, und Rudge Whitworth
MOTORRÄDER
Reparaturen prompt u. zuverlässig

Offene Stellen

Für mein feines Damenkonfektionsgeschäft suche ich per sofort oder auf 1. September
Erste Verkäuferin
Vorstellung erbeten zwischen 10 und 12 Uhr, nachmittags von 3-5 Uhr. C. W. WANNER M 1. 1
Em32

Zur Unterstützung des Direktors einer Straßenbaufirma wird für Innen- und Außendienst *735
zuverlässiger Kaufmann
gesucht, der mit Straßenbautechnik vertraut ist, Erfahrung im Verkehr mit Behörden hat und die Buchführung und Kalkulationsarbeiten selbständig führen kann.
Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen erbeten unter M P 69 an die Geschäftsstelle ds Blattes.

Tuchgroßhandlung sucht
jüngeren, bestempfohlenen
Lageristen und Verkäufer
per bald oder später B2989
Gefl. ausführl. schriftliche Angebote mit Zeugnisabschr. und Bild erbeten unter R Y 164 an die Geschäftsstelle.

Jung. Techniker
oder Ingenieur für sanitäre Anlagen sofort gesucht.
Ausführl. Angebote mit Gehaltsanspr. an Frank & Schandin, Mannheim, Prinz Wilhelmstr. 10.

Wir suchen für unser Kontor gewissenhafte, vertrauenswürdige, jüngere
KONTORISTIN
die in allen Kontorarbeiten bewandert ist, besonders auch im Bedienen des Telephons, Stenographie u. Maschinenschreiben und im Kassenwesen
Gefl. ausführliche schriftliche Angebote mit Zeugnisabschr. und Bild u. D Z 165 a. die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten

Bielefelder Wäschefabrik
(Aussteuer-, Damen- u. Herrenwäsche) sucht zum Besuch der Privatkundsch. seriöse Damen u. Herren als
Vertreter
Es woll. sich nur Personen m. la. Kundenkreis melden unter K U 4305 an Ala-Haasenstein u. Vogler, Essen. Ea240

Kaufm.
Lehrling
mit guter Schulbildg. für Fabrikationsbetr. gesucht. Selbstgeschr. Angebote unt. L Y 53 an die Geschft. *700

Junger Mann
für Lager und Büro von Firma der Baubranche gesucht. Angebote unt. M U 74 an die Geschäftsst. *749

Bubikopf
nicht üb. 25 J., gesucht für Propaganda (Verteilg. v. Gratisproben u. Verk. zu Reklamepreisen i. Reft.) Tägl. hoh. Verdienst. Ea214
Borgmann b. Neudeck, S 5. 2, Donnerstag u. Freitag von 4—6 Uhr.

Vertreter(innen) auch gut Kath. u. fürs Land, 50 km Umkreis, gesucht. F 5. 2. *716

Tüchtiges *688
Mädchen
gesucht für Metzgerei. Jungbuschstr. 6.

Mädchen
od. jg. Frau täglich v. 8—4 Uhr gesucht. Vorzustellen zw. 1—4 Uhr. Adresse in der Geschft. *782

Suche per sofort solides, tüchtiges
Fräulein
zum Bedienen u. Verkauf in Konditorei u. Tageskaffee. Angebote mit Bild u. Zeugnisabschrift, unt. M B 56 an die Geschft. B2982

Stellen-Gesuche

Generalvertretung
(nur gute Sache) oder Reise-Vertretung von tüchtig. Kaufmann mit reichl. prakt. Erfahrg. zu übernehm. gesucht. Büro u. Teleph. vorh. Angebote unt. M V 75 an die Geschft. *750

Witwe
40 Jahre, sucht Stelle zur Führung eines frauenlos. Haushalts. Angebote unt. L X 52 an die Geschft. *698

Kräftiges, schulentlaß.
Mädchen
mit guten Schulzeugn. sucht Stellg. tagsüber zu Kindern in gutem Hause. Adresse in der Geschäftsstelle. *725

Verkäufe

Haus
in tadellosem Zustand (Gutemannstraße) bei 10 000 M Anzahlg. zu verkaufen u. ev. sofort zu beziehen. Angebote unter L W 51 an die Geschäftsstelle. *691

Existenz
Gutgehendes
Lebensmittel-Geschäft
mit 2 Zimmer-Wohn. sofort zu verkaufen. Tauschwohnung gleich. Größe muß geb. werd. Adresse i. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *705

Erstklassiges
Speisezimmer
preiswert zu verkauf. *709 F 7. 14, I.

Kücheneinrichtung
fast neu, und kompl. Schlafzimmer sof. bill. zu verkaufen. Adresse in der Geschft. *689

Verkäufe

Wegen Geschäftsaufgabe
Original Pfälzer Weine, offen und in Flaschen, eine Partie Tischdecken und erstklassiges Porzellan, sowie 3 je 300 Liter und 2 je 120 Liter Fässer günstig zu verkaufen. *702 Jagdhütte, S 2, 2.

Haus
innere Stadt, mit Einfahrt und Werkstätten wegen Wegzug zu verkaufen. B2979
Groß & Baumann, L 2, 4.

Stutz-Flügel
(Schiedmeier) fast neu, wegzugshalber zu verkaufen. *753
Zu erfragen unter M W 76 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Ein gutgehendes
Lebensmittel-Geschäft
sofort zu verkaufen. Adresse i. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *682

Wegen Platzmangel zu verkaufen: 1 schöne Küchen-Einrichtung, weiß lackiert, 1 Bade-Einrichtung, komplett, 1 Triumphstuhl. *717 Luisenring 45, III.

Einige englische und deutsche
Anzugstoffe
aus Privathand günst. abzugeben. Angebote unter L V 50 an die Geschäftsstelle. *690

Neuer Covercoat
u. schw. Hochzeitsanzug 1mal getrag., zu verkaufen. Adresse in der Geschäftsstelle. *706

Faltboot
Marke Klepper, wenig gebr., billig abzugeben Schwetzingerstr. 21a, II. *704

D.K.W. Motorrad
verst. bis 18. Febr. 28, mit el. Licht, zu verk. Pr. 165 M. Störring, Augartenstr. 42. *710

Gaslüster
mit elektr. Beleuchtg. billig zu verkauf. Anzusehen bei *745
Litz u. Schlotterbeck, P 7. 1, zw. 8—10 Uhr und 2—3 Uhr.

Telephon
Al. Gasfocher m. 2 m Schlauch 4, div. Farben u. Bindemittel, Bronzen usw., Malerböcke u. Material billig abzugeben. Angeb. unt. M L 65 an die Geschft. *728

Wegzugshalber
1 Damenfahrrad, 1 Bade-Einrichtung, fast neu, Küchenmöbel weiß, kompl. zu verk. Anzuseh. zw. 12—3 Uhr *724 P 7. 7a.

Geschäftsdreirad
mit Kasten preisw. zu verk. Burgstr. 22, Hof. *684

1 Haus
mit 3 Zimmer, Küche, Keller, Garten, Stall, sofort beziehbar, gegen Barzahlung v. 3000 M zu verkaufen. Angeb. unter R V 161 an die Geschäftsstelle. B2986

Billard!
franz., tadell. erhalt., neuwertig, Elfenbein-Bälle u. sämtl. Zubeh. wegen Umbau billigst zu verkaufen. *759
Gasth. „Morgenstern", Schönauerstr. 7, Sandhofen.

Herrenfahrrad
(Presto) zu verkaufen. *681 U 1. 1, 1 Tr. r.

Gebr. dklblauer mod.
Kinderwagen
(Brennab.) m. Matr. u. Schutzdecke f. 50 M zu verk. Q 7, 26, 2 Tr. *593

Gut erhaltener Anzug
Größe 1.75, preiswert zu verkaufen. *722 Q 2. 14, 3. Stock.

Miet-Gesuche

Gutgehende
Bäckerei
sofort zu übernehmen gesucht. Angebote Schließfach Mannheim 497. *720

3 Zimmer-Wohnung
auf 15. 7. oder 1. 8. zu mieten gesucht, ev. geg. Herricht. od. Umzugsvergütg. Dringl.-Karte vorhanden. Adresse in der Geschäftsst. *609

Beschlagnahmefreie
2-3 Zimmerwohnung
mit Küche od. 3 leere Zimmer von ruhig. kl. Familie per 1. August oder früher zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unt. M O 68 an die Geschäftsst. *733

Achtung Hausbesitzer!
Staatsbeamter sucht f. sof. o. spät. 2—3 Zim.-Wohnung. Dr.-Karte vorh. Miete wird jeweils im voraus bez. Angebote unt. M G 61 an die Geschft. *719

Vermischtes

Im Zentrum d. Stadt können *741
2 Garagen
eingerichtet werd. Interessenten belieb. sich unter M T 73 an die Geschäftsst. zu melden.

Ihren Bubikopf
trocknen Sie am billigsten mit unser. elektr. „Fön-Son" zu 29 M.
Rosa Armbruster
E 1. 13/14, Tel. 32318 S75

Miet-Gesuche

Helles Büro
in guter Lage gesucht. Angebote an Schließfach 497. *8255

Tausche sof. schöne 3 Zimmerwohng. in gut. Hause, Fr.-Miete 45 M, geg. 1 Zimmer und Küche, m. mögl. 1. od. 2. St., geg. Umzugsvergütg. *678 F. Maier, Käfertalerstraße 83.

Wer tauscht
Wohnung von od. nach auswärts? Gefl. Angebote unt. K Y 28 an die Geschäftsst. B2973

1-2 Zimmer
gesucht für Büro und Lager. Buchhandlung Spahn, E 2. 16. *743

2 oder 1 Zimmer
m. Küche zu miet. ges. Angebote unt. L O 43 an die Geschft. B2976

Junges Ehepaar sucht **Zimmer und Küche** gegen Unkostenvergüt. Angebote unt. M C 57 an die Geschft. *712

Leeres Zimmer
von alleinst. Dame in gut. Hause sof. gesucht. Angebote unt. M A 55 an die Geschft. B2981

Vermietungen

Oberstadt
4 schöne Büros
per sofort zu vermieten. *736
Zuschriften unter M J 63 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Laden
mit großen Nebenräumen, enge Planken, zu vermieten. *756
Nur ernsthafte Reflektanten wollen sich melden unter R X 163 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Neuostheim.
Beschlagnahmefreie 5 Zimmerwohnung, davon 3 Zimmer möbl., mit Garten, in Zwei-Familienhaus, zu vermieten. *703
Angebote unter L Z 54 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Allernächst Nähe Börse
Laden mit 2 Büros
event. getrennt krankheitshalber abzugeben. Angebote unt. M N 67 an die Geschft. *730

2 Büros und Lager
komplett mit Kassenschrank etc., Nähe Börse sof. beziehbar abzugeb. Angebote unt. M M 66 an die Geschft. *731

2 Bürozimmer
ca. 40 qm, in zentral. Lage sofort zu vermieten. Anfragen unter M S 72 an die Geschäftsstelle. *740

In schönster Lage Neckarauss der Neuzeit entsprech. 2 Zimmer-Wohnungen und 1×1 Zimmer und Küche m. allem Zubeh. u. Bad geg. mäß. Baukostenzusch. od. vierteljährl. Mietvorauszahl. p. 15. Aug. 27 zu vermiet. Ang. u. L E 34 an die Geschft. *632

3 gr. Zimmer
mit besond. Eingang (2 möbl., 1 mit Kochgelegenheit) in bester Lage alsbald preisw. zu vermieten. Angeb. unter J Y 3 an die Geschäftsstelle. B2908

Möblierte
3 Zimmer-Wohnung
m. Küche f. 2—3 Mon. sofort zu vermiet. Angebote unter R W 162 an die Geschft. *748

In neuer Villa nett möbl. Zimmer m. herrl. Neckarausicht, el. Licht, Bad, Balkon u. fl. beschäftr. Jahreswohnung vermietet O. Bomsdorf, Ziegelhausen, Schulbergweg. B2915

Breitestraße
gut möbl. Zimmer zu vermieten. B2985
H 1. 3, 2 Treppen.

Großes Zimmer mit 2 Betten, Bad u. Küchenben. a. 1. Juli zu vermiet. Anzuseh. verm. 8—11, nachm. nach 6 Uhr Meerlachstraße 23, pt., Lindenh. *6567

Herrl. geleg. Herren- und Schlafzimmer mit Balkon, evtl. Küchelbenützg., in bess. Hause sofort zu vermieten. Lange-Rötterstraße 34, 1 Treppe links. *687

Möbl. Balkonzimmer m. el. Licht per 1. od. 15. 7. zu verm. Krappmühlstr. 10, 2 Tr. lks. Anzus. v. 3—6 Uhr n. *711

Einfach möbliertes
Zimmer
an Herrn zu vermiet. *702 J 2. 2, 1 Tr.

Gemütl. möbl. Zimmer
m. el. Licht u. Pension sof. zu vermiet. *679 U 1. 1, 1 Tr. rechts.

Gut möbl. Zimmer
in gt. Hause an Herrn od. Dame auf 1. 7. zu verm. S 6. 43, 2 Tr. *661

Möbl. sonn. Zimmer an anst. berufst. Frl. zu verm. Nähe Bahnh. Meerfeldstr. 18, V. lks.

2 große leere oder möblierte *708
Zimmer
zu vermiet. F 7. 14, I.

Möbl. Zimmer
mit elektr. Licht an Herrn zu verm. Näh. *742 Q 5. 9, III.

Gut möbl. Zimmer
mit 2 Betten, Küchenbenütz., in bess. Hause a. berufst. kindl. Ehepaar sof. zu vermiet. *729 H 7. 25, 4. St.

Frdl. möbl. Zimmer m. el. Licht a. sof. ruh. Herrn, evtl. Dame zu vermiet. Anzuseh. von 11 Uhr ab M 2. 5, 1 Tr. B2988

Vermischtes

Theater-Platz
Miete C. 2. Parkett, Spieljahr 1927/28, umständehalber abzugeben. Angeb. u. M Q ... an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gelegenheitskauf!
8/22 PS. Brennabor-Lieferwagen, fahrfertig, mit Aufsatzgitter f. Metzgereibetrieb, sowie Personenkarosserie und gut. Bereifung, zum Preise v. M 650.—
10/30 PS. Benzwagen fahrbereit, mit abnehmbarem Aufsatz, sechsfach gut bereift, elektr. Licht, Anlasser und sonstige kompl. Ausrüstung, zum Preise von M 2500.—
zu verkaufen. 2485
Karl Lövenich
Mannheim, D 4. 8, Telephon 22 835.

Vorzüglichen B2037
Mittag- u. Abendtisch
Pr. 1 M mit Nachtisch. D 2. 1, 2 Tr. rechts.

Gebrauchte
Schreibmaschinen
gt. erh., preisw. abzug. W. Lampert, L 6 12.

Fliegenschränke
kaufen Sie spottbillig bei Joh. Knopf, Augartenstr. 43. *676

Gesund. hübsch. Kind
sechs Wochen alt, an Kindesstatt abzugeben. Zuschrift. unt. K U 24 an die Geschft. *614

Zu einem neu erricht.
Mittag- u. Abendtisch
einige bess. Herren ges. U 1. 1, 1 Tr. rechts. *689

Wer hat Arbeit für ein Einsp.-Fuhrwerk? Angebote unt. L ... an die Geschft.

Photographien
reiz. Kinderaufnahmen
Berliner Atelier R 1. 1
*656

Allright Motorräder
1½ PS. mit D.K.W.-Motor, steuer- und führerscheinfrei, Mk. 370.—
bei Barzahlung. Motorrad-Zentrale Karl Lövenich, Mannheim, D 4. 8, Telephon 22 835.

Geldverkehr

Unkündb. angest. Beamter sucht
Darlehen v. Mk. 400.-
gegen höchsten Zins u. Rückzahl. i. 5 Monatsraten. Angebote unter J Q 68 an die Geschft.

300 Mk.
sof. gesucht geg. hohe Zins u. gute Sicherh. Monatl. Rückz. ... Gefl. Ang. unt. L ... an die Geschft.

Mk. 1500.— kurzfristig geg. la. Sicherheit u. Zins sofort gesucht. Angebote unt. M ... an die Geschft.

Verloren

Braunes Portemonnaie Inhalt 100 Mk., ... Geschäft Bazien, O 2. 1 verloren. Geg. Belohn. abzugeb. i. Fundbüro (Bezirksamt). *704

Unterricht

Algebra!
Energische Nachhilfe für Tertianer auf dem Lindenhof gesucht. — Angebote unter M ... an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

F. Grone
Mannheim, Kepplerstraße 19
2 Min. v. Hauptbahnhof
erteilt auf Grund jahrzehntelanger Handelsunterrichts- u. Bücher-Revisionstätigkeit gründl. Unterricht in
Buchführung
Scheck- u. Wechsellehre
Rechnen *761
Einheitskurzschrift
Maschinenschreiben
Schönschnellschreiben
Rundschrift
französ. Sprache usw.

Heirat

Wirt, Mitte 30er J., sucht eine
Lebensgefährtin.
am liebsten Einheirat in ein Geschäft. Zuschriften unter M F ... an die Geschäftsstelle.

Kaufmann, 29 Jahre, große dunkle Erscheinung, wünscht baldige
Heirat
mit vermögend. Dame oder Witwe. Ernstgemeinte Zuschriften, eventl. mit Bild unter M Y 78 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl.

Offert-Briefe
die nicht die richtigen Zeichen und Nummern der betr. Anzeige enthalten erschweren die Weiterleitung oder machen sie direkt unmöglich. Es liegt deshalb im Interesse der Einsender von Angeboten
Zeichen und Nummer
genau zu beachten, damit unliebsame Verwechslungen vermieden werden.
Die Geschäftsstelle der Neuen Mannh. Zeitung

MARCHIVUM